

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

346 (16.12.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-723657](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-723657)

Die 'Nachrichten' erscheinen wöchentlich auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 1. M 50 S., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1. M 62 S. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Inserate kosten für Oldenburg Oldenburg 1000 Zeile 15 S., sonstige 20 S. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, J. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, P. Wichhoff, Ostb., P. Sandstede, Wilschdenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr 346.

Oldenburg, Montag, 16. Dezember 1907.

XXXI. Jahrgang

Sierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser sandte dem Fürsten zu Inn- und Ansbach anlässlich dessen 80. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm.

Die Königin-Witwe Carola von Sachsen ist gestorben.

Prinz Heinrich von Preußen hat sich über die Krise im Flottenverein genau unterrichten lassen und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß das Präsidium des Flottenvereins durchaus korrekt gehandelt hat.

Das Präsidium des Deutschen Flottenvereins wird am nächsten Mittwoch zu der Erklärung des geschäftsführenden Ausschusses des bayerischen Landesverbandes Stellung nehmen und über die Einberufung einer außerordentlichen Hauptversammlung Beschluß fassen.

Der bayerische Ministerpräsident Freiherr von Bodemann hat seinen Austritt aus dem Flottenverein erklärt.

Ueber die Erhöhung der Silberprägung in erheblichem Umfang wird nach der 'Mil.-Pol. Korresp.' dem Reichstage bald nach den Weihnachtsferien eine Regierungsvorlage gehen; der voraussichtlich sehr bedeutende Nettogewinn aus dieser Maßnahme soll zur Deckung außerordentlicher Ausgaben des Reiches und zur Verstärkung der Betriebsmittel der Reichshauptkasse Verwendung finden.

Seitens der Verteidigung Maximilian Gards ist nun schließlich doch noch der Reichsanwalt Fürst Bülow als Zeuge geladen worden, ebenso der Chef des Militärkabinetts, Graf von Hülsen-Estel.

Der in Rom weilende Dichter Björnsterne Björnson ist an einem hartnäckigen Auftröhrentarax nicht unbedenklich erkrankt.

Der Strana-Stamm hat dem marokkanischen Gegenjultan Mulay Hafid eine Niederlage beigebracht.

Der größte Cunard-Dampfer 'Mauretania' ist an der Mündung der Weser bei Emden auf Grund geraten. Man hofft, das Schiff vor Schaden zu bewahren.

Die Finanzen des Deutschen Reichs. *)

Von Prof. Dr. A. Th. v. Gheberg in Erlangen.

Die finanzielle Not des Deutschen Reiches beginnt bald nach seiner Begründung. Schon 1876 genügen die dem Reiche zugewiesenen eigenen Einnahmen nicht, um die Bedürfnisse zu befriedigen. Der Fehlbetrag wird teils durch die französische Kriegskostenentlastung, teils durch Matrifularbeiträge der Bundesstaaten bestritten. Im Etatsjahr 1877/78 aber betragen die französischen Zahlungen nur noch rund 30 Millionen Mark, während die Ausgaben rasch wuchsen. Da es sich aus politischen und wirtschaftlichen Gründen verbot, die Matrifularbeiträge allzusehr anzuheben, mußte man 1876 bereits zur Aufnahme von Schulden schreiten. Die große Zoll- und Finanzreform von 1879, die eine Erhöhung der Zölle, der Tabak- und Brauereisteuer brachte, sollte Abhilfe schaffen. Aber die gleichzeitig vom Reiche beschlossene sog. Zer-Frankenlinie ließ eine wirkliche Gesundung der Reichsfinanzen nicht zu. Dieses Gesetz bestimmte, daß dem Reiche von dem Mehrertrag der Finanzreform nur die Summe von 130 Millionen Mark zuzufleßen, der Ueberschuß aber den Gliedstaaten überwiesen werden sollte. Das Jahr 1881 brachte das Stempelsteuergesetz, das 1887 eine Umgestaltung der Branntweinsteuer; allein auch diese wurden, die erstere ganz, die zweite fast ganz, den Einzelstaaten überwiesen.

Das sonderbare Verfahren, dem Reiche von den neuen Einnahmequellen nur einen dem Bedürfnis nicht genügenden Anteil zu belassen, den 130 Mill. Mark übersteigenden Betrag aber auf die Gliedstaaten auszuwerfen, ist aus-

schließlich durch politische Gründe veranlaßt worden. Man wollte einmal die Gliedstaaten durch Gewährung finanzieller Vorteile stärker an das Reich fesseln, zum andern — und das war für die damalige Reichstagsmehrheit der ungleich wichtigere Grund — dem Reiche nur so viel an Mehreinnahmen gewähren, daß es ohne Matrifularbeiträge seine Ausgaben nicht bestreiten konnte. Da aber die Matrifularbeiträge der Bewilligung des Reichstages unterliegen, so gelang es sogleich, ein jährliches Einnahmewilligungsrecht des Parlaments, von dem übrigens die Verfassung nichts weiß, zur Geltung zu bringen. Die erste Absicht wurde auf die Dauer nicht erreicht, der zweite wurde zwar erreicht, aber das parlamentarische Recht wurde um den Preis der Vermirung und Zerrüttung unierer Reichsfinanzen erkauft.

Die schädlichen Wirkungen der Frankensteinischen Klausel traten bald zutage. Zwar waren wirkliche, d. h. durch Ueberweisungen nicht gedeckte Zahlungen der Einzelstaaten an das Reich in den Jahren 1881 bis 1892 nicht erforderlich; in den Zeiten wirtschaftlichen Aufschwunges haben die Einzelstaaten sogar erhebliche Zuschüsse vom Reiche erhalten, so 1889/90 rund 140 Millionen Mark. Aber inzwischen waren die Ausgaben des Reiches von 551 Millionen Mark im Jahre 1879 auf 885 Millionen im Jahre 1892, die Schulden von 362 Millionen auf 1686 Millionen Mark angewachsen. Als vollends die neuen Aufgaben des Reichs auf sozialpolitischem Gebiete, dann die Seeresvermehrung von 1893 u. a. große Summen erforderten, da mußte man wieder wirkliche Matrifularbeiträge erheben.

Flüchtigem drängte die Regierung auf eine Finanzreform, wodurch die Ueberweisungen in ein festes Verhältnis zu den Matrifularbeiträgen gebracht, vor allem aber dem Reiche neue Einnahmen durch Erhöhung der Tabak- und durch eine Weinsteuer zugeführt werden sollten. Beides mißlang; das Ueberweisungssystem blieb unverändert, und die Steuerentwürfe wurden abgelehnt. Und zunächst ging es, man möchte fast sagen: 'leider', auch so. Denn die Jahre 1895 bis 1900 waren Jahre seltener wirtschaftlicher Blüte mit steigenden Einnahmen, so daß sich Ueberweisungen und Matrifularbeiträge die Waage hielten und die Schulden, die sich bis 1895 auf 2081 Millionen Mark vermehrt hatten, bis 1900 nur um 217 Millionen wuchsen. Ja, in einer schönen Geberlaune hat das Zentrum durch die Zer-Lieber die von ihm geschaffenen Ueberweisungen etwas gekürzt und sogar einige Millionen für die bis dahin gänzlich vernachlässigte Schuldenentlastung bewilligt. Allerdings waren inzwischen durch die Erhöhung der Stempelsteuern, die Zucker- und Branntweinsteuer-novellen und die Schaumweinsteuer einige Einnahmen erschlossen worden.

Aber dieser vergleichsweise günstige Zustand dauerte nicht lange. Bei der besonderen Beschaffenheit des Reichseinnahmewesens genügt ein geringer Anstoß, um neue Störungen und Vorklagen herbeizuführen. Und dieser Anstoß, und leider kein geringfügiger, wurde durch die wirtschaftliche Krise von 1901 gegeben. Die Einnahmen standen still, während die Ausgaben rapid wuchsen. Die Folge war eine neue Anspannung der Matrifularbeiträge, große Schwierigkeit in der Abgleichung des Etats, die nur durch Zuschußentlasten bewirkt werden konnte, und eine ganz betrübliche Wehrung der Schulden. Der von dem neuen Reichskanzler Fürst v. Stengel dem Reichstag (14. Mai 1904) vorgelegte Entwurf, der in der Hauptfrage auch Geseh wurde und als 'keine Finanzreform' bekannt ist, wollte vornehmlich eine bessere Ordnung des Matrifular- und Ueberweisungswesens herbeiführen. Die Ueberweisung der Zölle u. der Tabaksteuer wurde aufgehoben, dagegen die der Reichsstempelabgaben beibehalten und die der Branntweinsteuer (Waischottisch- und Materialsteuer) hinzugefügt. Einige Rechnungsüberschüsse sollten in Zukunft zur Deckung des außerordentlichen Bedarfs verwendet werden. Eine eigentliche Vermehrung der Reichseinnahmen brachte dieses Gesetz nicht; von dem Mehrertrag der Zölle war sogar vorher schon ein beträchtlicher Teil (2/3) abgetrennt und zur Durchführung einer staatlichen Witten- und Waffenherstellung festgelegt worden.

Ein Art neuer Finanzplan wurde Ende 1905 vorgelegt. Man machte sich ein Bild von den Bedürfnissen, deren Befriedigung als notwendig erachtet wurde, und erzwang die hierfür erforderlichen Deckungsmittel. Man suchte ferner der besorgniserregenden Schuldenmehrung zu steuern und das finanzielle Verhältnis der Einzelstaaten zum Reich fester abzugrenzen. Der deckungsbedürftige Betrag wurde auf rund 250 Mill. Mark angenommen, darunter 80—90 Millionen zur Befestigung der ständigen Unterbilanz im Reichshaushalt, 21 Millionen für Schuldenentlastung, 11 Mill. zur Entlohnung des Anwaltsfonds, 18 Millionen zur Erhöhung der Militärpensionen, 30 Millionen zur Durchführung der Erhöhung der Friedenspräsenzstärke, 76 Mill. zur Flottenvermehrung. Zur Deckung dieses Bedarfs wurde ein ganzes Budget von Steuerentwürfen dem Reichstag überreicht, unter denen die Erhöhung der Brauereisteuer und der Tabaksteuer, die Neueinführung einer Frachtfurkunden- und Personenfabrikartensteuer, einer Quittungs- und Reichs-erbischaftsteuer obenan stand.

Der Reichstag fand an dem Budget nicht das Vergnügen, das der Schatzkammer erwartet hatte; er begab sich vielmehr selbst ans Blumenbinden, schnitt einige Hauptstücke des Budgets heraus und setzte dafür andere ein. Die Tabaksteuer und der Quittungsstempel fielen, die Erhöhung der Brauereisteuer wurde beschritten, die Frachtfurkundensteuer verfürzt, dagegen eine Lantiensteuer, sowie die Erhöhung der Postgebühren hinzugefügt und die Fahrartensteuer wesentlich erhöht. Das Mehrerträgnis dieser Abgaben wurde auf 200 Millionen Mark berechnet, 50 Millionen Mark weniger, als die Reichsregierung erwartet hatte. Auch die sonstigen Anträge der Reichsregierung gelangten nicht heil durch die Beratungen: die vorgeschlagene Schuldenentlastung wurde zwar gebilligt, aber an Stelle der Begrenzung der Matrifularbeiträge nur eine weitgehende Stundung beschlossen. Immerhin ist anzuerkennen, daß der Reichstag unter dem Zwange der Not sich entschloß, dem Reiche eine größere Summe reichsweiser, an keine Vorbehalte geknüpfter Einnahmen zur Verfügung zu stellen als je vorher.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Fürst Bülow und der Blok. Fürst Bülow hat, wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, bei einem der letzten gesellschaftlichen Empfänge sich in zu vertieftem Sinne über die weitere Entwicklung der Blokpolitik ausgesprochen. Er hoffe, daß je häufiger die Mitglieder der Rechten und Linken persönlich zusammenkommen, das Maß der gegenseitigen Schätzung einmündiger werde. Daraus ergab sich von selbst die leichtere sachliche Verständigung der Blokparteien untereinander. Besondere Genugtuung empfindet Fürst Bülow über das Zustandekommen des Ausgleichs über die Polenborlage. Das Kronpromiss bewies zugleich, daß auch die Regierung nicht auf dem einsamstimmten Standpunkt stehe des 'alles oder nichts'. An dieser Selbstbeschränkung könnten sich die Parteien wohl ein Beispiel nehmen. Aus Äußerungen des Fürsten Bülow wird ferner darauf geschlossen, daß er die Reichsfinanzreform, d. h. die Deckung der Fehlbeträge durch neue Steuern, ebenfalls nicht als eine verzweifelte Angelegenheit betrachtet. Inzwischen haben die angeführten Bepredungen mit den Führern der Blokparteien stattgefunden, Verhandlungen, die zwar lebhaft, aber ohne jede Schärfe und Erregung verlaufen sind. Das Reichsvereinsgesetz wird, wie man annimmt, schließlich zustande kommen. Kritik aber steht es um das neue Börjengesetz. Wenn nicht Fürst Bülow selbst mit aller Kraft dafür eintritt, fällt es unter den Tisch.

Die Königin-Witwe von Sachsen.

Die Königin-Witwe Carola von Sachsen ist gestern früh 3/4 Uhr sanft entschlafen. Sie ist verstorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Tod erfolgte völlig schmerzlos. Am Sterbebette weckte König Friedrich August und die gesamte königliche Familie. Die Trauerkunde verbreitete sich bereits in den frühen Morgenstunden mit großer Schnelligkeit. Zahlreiche Menschenmengen zogen nach dem Beoorte Strehlen und umgaben die königliche Villa in ehrfurchtsvollem Schweigen. Die Trauer um die verstorbene Königin-Witwe ist allgemein, da sie sich großer Popularität erfreute, namentlich wegen ihrer Verdienste um den Albert-Berein, einer ähnlichen Institution wie das Rote Kreuz. Aus allen öffentlichen und vielen Privatgebäuden wehen die Flaggen Halbmaß, mittags erfolgte von allen Kirchen das Trauergeläute; sämtliche Theater bleiben geschlossen, auch öffentliche Musik ist unteragt. Im königlichen Schloß trugen sich zahlreiche Persönlichkeiten in der aufgelegten Kondolenzlisten ein. Ueber die Beisetzungsfeierlichkeit sind bisher noch keinerlei Bestimmungen getroffen.

Die Norddeutsche Allgemeine zu der Kaiserreise.

Berlin, 15. Dez. Die 'Nordd. Allg. Ztg.' schreibt: Der Kaiser ist heute von der Reise nach England und den Niederlanden im besten Wohlbefinden heimgekehrt. Den freundlichen Eindrücken, die der Aufenthalt unseres Herrschers auf britischem Boden hinterlassen hat, reichen sich nicht weniger erfreuliche an, die der Empfang des Kaisers durch den niederländischen Hof und die Bevölkerung der Niederlande weßt. In den letztern im Amsterdamer Schloße gedehelichten Krinprüchen der Königin Wilhelmina und des Kaisers fanden die Stimmungen bereiten Ausdruck, die weite Kreise in Deutschland und in den Niederlanden beherzigen und die bestimmt werden durch das Vetreben, das freundschaftliche Verhältnis zwischen den beiden Staaten ungeschwächt auch in Zukunft zu erhalten und zu pflegen. Die Geschichte der letzten Jahrzehnte hat gelehrt, daß durch solche freundschaftlichen Beziehungen der Wohlstand beider Völker gebiert wird, und daß Deutsche und Niederländer sich in dem Bunde aufrichtig vereinigen können, die Blüte Deutschlands und der Niederlande auch fernerhin sich durch friedliche, wirtschaftliche und kulturelle Arbeit entfalten zu lassen.

*) Der Verfasser, eine Autorität in Finanz- und volkswirtschaftlichen Fragen, entrollt ein Bild der ganzen Finanzwirtschaft des Reiches von der Gründung desselben bis zur Gegenwart. Wir entnehmen seine interessantesten Ausführungen der neuesten Nummer der Zeitschrift, 'Fluorierten Zeitung' vom 12. Dezember. Die angesehene Wochenschrift, die in jeder Nummer zahlreiche interessante Bilder und Texte zur Tagesgeschichte bringt, verdient wärmste Empfehlung.

Die Differenzen im Flottenverein.

Von angeblich genau informierter, dem bayerischen Hofe nahestehender Seite wird dem Berliner Tageblatt folgendes erklärt: Wenn General Keim behauptet, daß er

Aus dem rund 20 000 Mitglieder zählenden Bayerischen Landesverbande des Deutschen Flottenvereins sind bis jetzt etwa 700 Unstrittserklärungen

In einem augenblicklich inspirierten Berliner Telegramm tritt auch die „Köln. Ztg.“ der Auffassung entgegen, der Entschluß des Prinzen Rupprecht sei auf

Das Leben wird in allen Ländern der Welt von Tag zu Tag teurer. Einer der Hauptgründe dieser Teuerung ist,

Der neue Wolff-Garden-Prozeß.

Vor der vierten Strafkammer am hiesigen Landgericht I spielt sich heute der Schlußakt des großen Skandals ab, der mit dem Namen des bekannten Berliner Schriftstellers

ten“, Dr. Paul Liman, die Mutter der Frau v. Elbe, Frau v. Geyden u. a. m. — Die Geschworenenbank ist ebenso wie die

Seit dem ersten Prozeß in der heutigen Strafsache, der ein grelles Schlaglicht auf das Leben und Treiben in

Ausland.

Der wunderliche König.

Der fast 73 jährige König von Belgien ist, seitdem ihm sein Ministerium die Einsetzung einer

Das Benehmen des Königs, der früher die Höflichkeit selbst war und der höchstens mit einem geistvollen

Aus allen Berichten, die aus Brüssel hierherkommen, geht hervor, daß in der Hauptstadt Belgien die

Erst dieser Tage hat ein sehr auffälliges Moment Zeugnis für die Stimmung in den hohen aristokratischen

Sammlung vorschlagenden Votates bestimmt wurde. Dieses Blatt, „La Dernière Heure“, bemerkt nämlich, daß im

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser unferne mit Korrespondenzen versehenen Originalen

18. Dezember.

Vom Hofe. Am Mittwoch wird der Großherzog mit

Die nächste Landtagssitzung findet Donnerstag morgen um 10 Uhr statt. Zu ihr kommt der Etat zur

Zur Augenblicksfrage redet Direktor Heimburger von der

Der gefrührte silberne Sonntag brachte der Stadt einen

Die Stelle des Vorstehers der Volksschule, die durch den

Zu der Jugendleistung bei Aderberg wird uns bezgl. der

Feuer! In der Drogerie von Wempe, Achterstraße, entzünd

Ein Simulant. Bei unserem Infanterie-Regiment wurde diesen

Einem schweren Fall hat ein Schulknabe im Sauerort

Wegen Diebstahls angeklagt ist ein im zweiten Jahre be-

* Wettervorhersage. Morgen meist trocken, aber ziemlich frühe, Schwache Luftbewegung. Anfangs kälter, später neue Erwärmung.

* Neve, 15. Dez. Das „Zeb. Wöhl.“ schreibt: Es darf wohl gesagt werden, daß der Singverein eine so bedeutende Ausfühung wie die geistige noch nicht geboten hat. Damit soll nicht etwa behauptet werden, daß Bruchschilfen u. s. die großen Oratorien alter Meister, die wir hier zu meist öfter mit höchstem Wohlgefallen gehört haben und die uns vertraut geworden sind, übertrifft; aber dieses Bruchschilfen ist so großzügig angelegt, musikalisch so abwechslungsreich und in technischer Hinsicht so anspruchsvoll, daß seine Wiederholung durch unsern immerhin doch nicht sehr starken Singverein als eine „Lat“ bezeichnet werden kann, wodurch die eingangs aufgestellte Behauptung gerechtfertigt sein dürfte. — Sowohl Fr. Marie Woltered als aus Hannover als die Hofopernsängerin Fr. Elsa Dees aus Berlin sind Künstlerinnen mit ganz hervorragender Stimme, es war ein Hochgefühl, den herrlichen Tönen zu lauschen. In der wunderbaren Arie (Andromache): „Aus der Tiefe des Grames was schreit mich empor“ schen Fr. Woltered sich selbst übertreffen zu wollen. Der Vortrag war ergreifend. Das ausgiebige Organ des Fr. Dees blieb auch in der höchsten Lage glückenrein und von beständigem Zauber, ein Vortrag, der selten anzutreffen ist. Die Partien des Sektors und des Oboisten hatte Herr Fern. Bruene aus Hannover übernommen, ein unserm Publikum bereits bekannter Künstler, der sich auch gut seinen behärdert und durch seinen schönen Vortrag erfreute. Herr Albert Jungbluth aus Berlin (Tenor) hatte die Partie des Wälsers; nach seinen gesungenen Leistungen wird man die schmeichelhaften Anerkennungen, die vor einigen Tagen an dieser Stelle wiedergegeben wurden, begreiflich finden. Einen so umfangreichen, ausgezeichneten Tenor haben wir hier kaum jemals gehört, und jetzt wäre uns das wohl nicht verstant gewelen, wenn der Sänger sich nicht für das Singvereinskonzert in Oldenburg am nächsten Dienstag verpflichtet gehabt hätte. Dem Singverein darf man gratulieren, daß es ihm gelungen war, so ausgezeichnete Solisten von auswärts heranzuziehen, wobei nicht vergessen werden soll, daß die Partie des Bassisten von einem Mitgliede des Vereins ebenfalls in vortrefflicher Weise ausgeführt wurde. Der Chor hatte die vielfachen Schwierigkeiten glücklich überwunden, er lieferte den Beweis, daß er großen Aufgaben gewachsen ist, und durfte nach manchen anstrengenden Übungen sich eines schönen Erfolges freuen. Der Kapelle der Kaiserl. 2. Matrosendivision gebührt das Verdienst, durch sauberes Spiel zu dem Gelingen der Aufführung beigetragen zu haben. Dem Dirigenten des Singvereins, Organist Schmidt, wird es eine besondere Befriedigung gewährt haben, daß das Konzert einen so glänzenden Verlauf nahm und allseitige freundige Anerkennung fand. Das Konzert war aus Stadt und Land außerordentlich stark besucht, so daß der Singverein auch in dieser Beziehung zufrieden sein kann.

* Vant, 16. Dez. Redakteur Otto Burgemeister, bis vor kurzem Redakteur des von ihm liberal redigierten politischen Feils der „Wilhelmsbader Zeitung“, hat — so schreibt das „N. N.“ — seit einiger Zeit in den Arbeitervereinen Vorträge gehalten. Hieraus konnten schon aufmerksame Politiker bemerken, daß er politisch äußerst links stehen mußte. Nunmehr hat er sich offiziell der sozialdemokratischen Partei angegeschlossen und gleichzeitig durch gültige Vereinbarung sein Entlassung aus der „Wilhelmsbader Zeitung“ gelöst. Hr. Stollhamm, 15. Dez. Die gestern abgehaltene Monatsversammlung des hiesigen Turnvereins war gut besucht. Es wurden fünf neue Mitglieder aufgenommen, ferner wurde beschlossen, das nächste Schauturnen am Freitag, den 17. Jan., abzuhalten. Am Freitag, den 28. Febr., soll ein Gesellschaftsabend mit Ball stattfinden. Als Abgeordnete zum Ganturntage in Oldenburg wurden die Turner Riers und Diekmann gewählt. Die Turnabende werden jetzt gut besucht, 25 Turner nehmen an den Übungen teil; in der Mädchenabteilung turnen 32 und in der Knabenabteilung 26.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Moltke-Harden-Prozess.
Berlin, 16. Dez. Der Moltke-Harden-Prozess, für den heute Termin angelegt war, ist zunächst bis Montag vertagt worden, da Harden nicht erschienen war und brieflich sein Fernbleiben mit dem Rückfall einer Rippenentzündung entschuldigte. Staatsanwalt Hensel begab sich in Begleitung eines Gerichtsarztes in die Wohnung Hardens, um festzustellen, ob Harden vernunftfähig sei. Es ist zweifelhaft, ob die Verhandlung heute zustande kommt. Sowohl vom Vertreter Moltkes, als von jenigen Hardens, wurde eine möglichst rasche Erledigung als wünschenswert bezeichnet. Es wurde angesetzt, die Verhandlung bis Donnerstag zu vertagen.

Der Kaiser.
Berlin, 16. Dez. Der Kaiser stellte dem Prinzgemahl Heinrich der Niederlande a la suite der deutschen Marine.

Koolevelt bei der amerikanischen Schlachtflotte.
London, 16. Dez. Heute früh, so wird aus Washington hierher gemeldet, traf Koolevelt in Hampton Road ein, um die Parade über die Flotte der 16 Schlachtschiffe abzunehmen, ehe sie ihre auf 13000 Meilen berechnete Fahrt am Kap Horn herum nach der kalifornischen Küste antreten. Die endgültigen Befehle über die Ausführung der großen Lebensfahrt sind nunmehr ergangen. Die Flotte, die unter dem Oberbefehl des Admirals Evans steht, wird am heutigen Montag mittag von Hampton Road auslaufen.

Verhaftungen von Anarchisten.
Berlin, 16. Dezember. Verhaftungen von Anarchisten

sind an der Tagesordnung, ebenso Hausdurchsuchungen bei politisch Verdächtigen. In Berlin sind in den letzten Tagen drei Verhaftungen vorgenommen worden und zwei Anklagen wegen Hochverrats und Aufreizung zu bezichtigen. Ferner wurde hier ein auf der Durchreise befindlicher Franzose unter dem Verdacht, Anarchist zu sein, verhaftet.

Kaiserliche Flotte.
Kiel, 16. Dez. Die Kaiserflotte, bestehend aus „Gohenzollern“, „Königsberg“ und dem „Seidner“, ist im hiesigen Hafen eingetroffen. Die Schiffe hatten besonders auf der Fahrt von Jmuiden nach der Elbe schwer mit Sturmwehler zu kämpfen. Die Besatzungen sind voll des Lobes über den ihnen von der Besatzung Englands und den Kameraden von der englischen Marine bereiteten Empfang.

Sturm in der Kaiserflotte.
Friedrichshafen, 16. Dez. Gestern nacht wurde die schwimmende Reichsballonhalle durch einen orkanartigen Sturm stark beschädigt. Das bordere Gallenende wurde unter Wasser gesetzt. Die übrigen zwei Drittel der Halle konnten gerettet werden, ebenso das darin befindliche Zeppelinische Luftschiff. Die Spitze des Luftschiffes ist in Mitteleuropa gezogen. Der Schaden wird auf 50 000 M geschätzt.

Der Prozess gegen die russischen Sozialisten.
Petersburg, 15. Dez. Aus Anlaß des Prozesses gegen die früheren sozialdemokratischen Abgeordneten veröffentlicht die Regierung ein Communiqué, in dem es heißt, die Demaskation der Sozialdemokraten habe die Ziele eines gewaltsamen Umsturzes der gesetzlichen Regierungsform durch einen bewaffneten Volksaufstand, die Verübung der Übergewalt des Reichers und die Umwandlung Rußlands in eine demokratische Republik verfolgt. Dabei habe die Unzufriedenheit der ärmsten Volksklassen benutzt werden sollen, um einen vereinten Aufstand des Militärs, der Arbeiter und Bauern hervorgerufen, um die Staatsgewalt an sich zu reißen. Das Communiqué enthält weiter die Verhandlung des Prozesses, sowie die Urteilsbegründung und teilt zum Schluß mit, daß der Urteilspruch, betreffend vier ehemalige Abgeordnete, darunter Jerejtsch, vom Justizminister dem Kaiser zur Begutachtung unterbreitet werden soll.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch, Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Kloppe. Verantwortlich für den Inseratenteil: Ch. Niddis. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von H. Sedulz, Hof-Optiker.

Monat	Thermometer (Re.)	mm	Barometer (Hö.h. in mm)	Lufttemperatur	
				Monat	Wetter
15. Dez.	7 Uhr nm	+ 2,2	765,4	28, 3,4	15. Dez. + 4,3 + 1,6
16. Dez.	8 Uhr nm	+ 1,8	773,4	28, 4,8	16. Dez. —

Ein bedeutender Fortschritt sind meine Uhren

mit Anschlag an meine demnachst betriebfertige elektrische Uhren-Centrale.

Die Uhren brauchen nicht aufgezogen zu werden und werden selbsttätig reguliert durch direkte Zeitübertragung der Königl. Sternwarte Berlin.

Mein richtig genau gehende Uhren für Wohn- und Geschäftsbetriebe, sowie Uhren aller Art in größter Auswahl am Lager, empfehle

Ad. Harms, Spezial-Uhrengeschäft,
Langestraße 49. — Telephon 242.
Uhrketten u. Goldwaren in großer Auswahl.

Verkauf

einer

schönen Hofstelle

in

Osternburger-Neuenwege

bei Oldenburg.

Neuenwege. Die in Osternburger-Neuenwege, unweit Oldenburg sehr günstig an der Chaussee belegene Ahlers'sche

Hofstelle

soll mit Antritt zum 1. Mai 1908 durch den Unterzeichneten öffentlich verkauft werden.

- Die Besingung besteht aus:
1. dem noch neuen städtisch eingerichteten Wohnhaus nebst großen, ebenfalls noch neuen, praktisch eingerichteten landwirtschaftl. Gebäuden und den in Flur 22 unter Parzelle Nr. 267/122 katastrierten Garten-, Acker- und Grünländereien, groß 1 ha 13 ar 79 qm,
 2. den in Flur 22 unter Parzellen Nr. 254 132, 255 132 und 256 132 katastrierten Ackerländereien, sog. „Osternmoor“, groß zus. 2 ha 44 ar 58 qm,
 3. den in Flur 23 unter Parzellen Nr. 70 und 71 katastrierten Ackerländereien, sog. „Langehüden“, groß zusammen 4 ha 54 ar 31 qm,
 4. den in Flur 22 unter Parzelle Nr. 131 katastrierten Ackerländereien, sog. „Mittelmoor“, groß 32 ha 72 ar 81 qm,
 5. den in Flur 22 unter Parzelle Nr. 120 katastrierten Ackerländereien, sog. „Neuerhof“, groß 51 ar 40 qm,
 6. den in Flur 22 unter Parzellen Nr. 121 und 125 katastrierten, mit Holz bestandenen Ländereien, groß zusammen 35 ar 72 qm,
 7. den in Flur 23 unter Parzellen Nr. 28 und 29 katastrierten, teilweise mit Holz bestandenen Ländereien, groß zusammen 19 ar 03 qm,
 8. den in Flur 22 unter Parzelle Nr. 66 katastrierten Grünländereien, sog. „Rehorn“, groß 4 ha 22 ar 70 qm,
 9. den in Flur 22 unter Parzelle Nr. 68 katastrierten Grünländereien, sog. „Erste Kuhweide“, groß 5 ha 19 ar 00 qm,
 10. den in Flur 22 unter Parzelle Nr. 67 katastrierten Grünländereien, sog. „Zweite Kuhweide“, groß 5 ha 05 ar 80 qm,
 11. den in Flur 22 Parzelle Nr. 82 katastrierten Grünländereien sog. „Osternwiese“, groß 2 ha 15 ar 11 qm,
 12. den in Flur 22 Parzelle Nr. 118 katastrierten Grünländereien sog. „Hogemoor“, groß 52 ar 60 qm,
 13. den in Flur 22 unter Parzellen Nr. 127 u. 128 katastrierten Grünländere-

rien sog. „Großmoor“, groß zusammen 1 ha 97 ar 66 qm,

14. den in Flur 22 unter Parzelle 126 katastrierten Ländereien, groß 1 ha 40 ar 66 qm, wovon etwa die Hälfte Grünland ist und die andere Hälfte mit Holz bestanden ist.

Die Ländereien liegen sämtlich unmittelbar beim Hause und sind allerbesten Bonität, Gesamtgröße ist ca. 35 ha.

Die Besingung kann wegen ihrer günstigen Lage — an der Chaussee — und ihrer leichten Bearbeitung wegen sehr zum Ankauf empfohlen werden.

Die Besingung gelangt im Ganzen als auch geteilt zum Verkauf.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

Sonnabend,

den 21. Dezbr. d. J.,

abends 7 Uhr,
in Mohrs Wohnhause in Neuenwege.

Ein großer Teil des Landes liegt direkt an der Chaussee und können davon einzelne Bauplätze verkauft werden; auch kann der sog. Rumpff der Stelle mit etwa 100—120 Scheffel Saat Land einzeln verkauft werden.

Kaufliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß bei annehmbarern Gebote schon in diesem Termine der Zuschlag erfolgen kann.

Bernhard Schwarting, Auktionator,
Ewersten-Oldenburg. Fernspr. 291.

Grosser Umsatz, kleiner Nutzen!

Durch großen Absatz ist es mir möglich, Ihnen die denkbar größten Vorteile zu bieten und werden dabei wirklich sachkundig bedient.

Als ganz besonders vorteilhaft empfehle:

Uhren, Ketten, Ringe, Broschen, Ohringe, Kolliers. Niemand veräume einen Versuch!

— Beschichtigung gestattet. —

Meyer's Uhren-Geschäft, Feilgengeißwail Nr. 5.
Reparatur-Werkstatt 1. Rangos.



Total-Ausverkauf

aller Herren- u. Knaben-
Anzüge
wegen Aufgabe
zu und unter Einkauf.

Gebr. Alsberg

- Mohrkoffer**
- Holz-Koffer**
- Handkoffer**
- Reisetaschen**
- Reiseneccessaires**
- Plaidhüllen**
- Rucksäcke**
- Gamaschen**
- Jagdtaschen**
- Handarbeitsaschen**
- Portemonnaies**
- Brieftaschen**
- Zigarettaschen**
- Hosenträger**
- Musikmappen**
- Altenmappen**
- Büchermappen**
- Tornister**
- Fußbälle**

empfehle billigt in großer Auswahl
Langestr. 26a. Franz Hallerstedt,
Hofattler.
Rabattmarken. Fernruf 275.

Wir empfehlen unsere
aus bestem Rohmaterial durch sorgfältigste Arbeit
auf das geschmackvollste hergestellten

Flügel und Pianinos,
wie führen keine neue Pianos unter Mk. 650.—,
sondern nur Qualitätsinstrumente,
wie liefern an Hochschulen, Seminare, Gymnasien,
Norddeutschen Lloyd, Hamburg-Amerika-Linie,
ersten deutschen Schulbüchereien u. s. w.,
wie vertreten seit Jahren die weltberühmte Har-
moniumfabrik von Th. Mannberg, Leipzig.
Unser Reformflügel ist konkurrenzlos in Preis
und praktischer Einrichtung.
Wuster: Magazin Heiligengeiststraße 31/32.

Hegeler & Ehlers,
Pianoortefabrik,
Hoflieferanten Sr. Maj. Hoheit des Großherzogs.
Eigene Werkstätte in Bremen, Bremerhaven u. s. w.

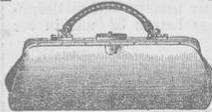
Goldene Ketten:

- Goldene Damenketten,
- Goldene Herrenketten,
- Goldene Collars,
- Goldene Armbänder.

Großes Lager. Reelle Bedienung.
Otto Bardewyck,
Juwelier und Goldschmied,
70 Langestr. 70. Fernsprecher 329.

Reisetasche

aus modebraunem Kindleder
mit Goldem



Bügel und Futter vorzüglich
in den verschiedensten Aus-
führungen und elegantesten
Formaten.

Heinr. Hallerstedt,
Mottenstr. 20.

Kugelenk- Lienthaler,

verstellbar nach allen Richtungen,
eriparen viel Arbeit beim Aus-
bringen der Baumlichte.
In haben in der

Victoria-Drogerie
Konrad Beike,
Heiligengeiststr. 4.

360 kostet mein haltbarer
lederner
Anaben-Tornister.
Heinr. Hallerstedt,
Mottenstr. 20.

Portemonnaies
in großer Auswahl empfiehlt
Fr. Hal erstede, Langestr. 26a.
Hofattler,

Schaukelpferde
empfehle billigt
Fr. Hallerstedt,
Hofattler, Langestr. 26a.

Hosenträger
in großer Auswahl empfiehlt
Fr. Hallerstedt, Langestr. 26a.
Hofattler.



Markttaschen
gute haltbare
Sattlerware,
empfehle
Heinr. Hallerstedt
Mottenstr. 20

Vajensdes
Weihnachts-Geschenk.
zu verl. ar. Kofos-Teppich u.
Kibello-Gewehr.
Näheres Filiale, Langestr. 20.
Koffer
in reich. Ausführungen empf.
Fr. H. allerstedt, Langestr. 26a.
Hofattler,

Großherzog. Theater.
Mittwoch, den 18. Dez. 1907.
5. Vorstellung im Abonnement
für Auswärtige:

„Der Dieb“.
Ein Stück in 3 Akt. von Fern-
stein. Deutsch von Lothar.
Koffenöffinna 3. Einlaß 3/4.
Anfang 4 Uhr.

Bremer Stadttheater.
Dienstag, den 17. Dez. „Ein-
same Menschen“. 7. Akt. 7 Uhr.
Mittwoch, d. 18. Dez.: „Athen-
bedel“. Anfang 7 Uhr.

Meine Verlobung mit Fräul.
Wera Heimeann habe
aufgehoben.
Robert Theophil.

Heiratsuche.

Juana Schneider, 24 J., sucht
d. Best. mit anst. Frauen aus.
jäh. Heirat. Ernstgem. Mit. m.
Bild u. S. 454 an die Exped. d. M.
erbeten.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.
Statt besonderer Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter
Gretchen mit dem Aftnargehilfen
Herrn Otto Mohls hierelbst be-
stehen wir uns erachtet anzu-
zeigen.
Oldenburg, d. 14. Dez. 1907.
Gerichtsaktuar
W. Küster und Frau
geb. Strub.

Großenmeer, 14. Dez. 07.
Heute entlichst nach
kurzer Krankheit mein
lieber Mann, der Heu-
föter

Friedrich Böning
in seinem 77. Lebensjahre.
Dies bringt tiefbetrübt
zur Anzeige
Ww. Böning geb. Rippen.
Die Beerdigung findet am
Mittwoch, d. 18. d. M.,
nach 3 Uhr, auf hiesigem
Kirchhofe statt.

Surwinkel, d. 13. Dez. 07.
Deute nachmittag starb
plötzlich und unerwartet
mein lieber Mann, unser
Kinder treuversorgender Vater,
Schwieger- und Großvater

Bernhard Georg
Diedrich Freels
in 62. Lebensjahre, welches
tiefbetrübt zur Anzeige
bringen
Frau Mette Freels
nebst Kindern.

Selene Katharine Thaden geb.
Meier, 87 J., Enkel Emil Leo
Kunze, 83 J., Selene Louise
Kohle geb. Meier, 78 J., Louise
Gerhardine Renfer, 9 J., Wie
Siebels Davids, 20 J., Elise
Katharine Kreuzer geb.
Meier, 66 J., Hermann Durr.

Diese Nacht 1 1/2 Uhr
wurde uns unter kleiner
lieber Walter im Garten
Alter von 14 Tagen durch
einen sanften Tod wieder
entzissen.
Die tiefbetrübt Eltern
W. Gronberg und Frau,
Deuny geb. Mohrmann.

Statt besonderer Meldung.
Es hat Gott gefallen,
unser inniggeliebte Mutter
und Großmutter, die Witwe
des Hauswirtsmeisters Ober-
länder.

Sophie
geb. Dwyne
in ihrem 87. Lebensjahre
heute in die Ewigkeit ab-
zurufen.
Oldenburg, d. 15. Dez. 07.
Anwalt Oberländer, Kai.
Rechnungsrat in Berlin.
Heinrich Oberländer und
Kinder in Santiago del
Chero.

Elisabeth Oberländer,
Pauline Oberländer,
Koh. Hermann, Veriche-
rungs- u. Mathematiker in
Berlin.
Die Beerdigung findet am
Donnerstag, d. 19. Dez.,
9 Uhr vorm., vom Trauer-
haus, Friederikenstr. 2,
aus statt.

Danksaamem.
Für die vielen Beweise inni-
ger Teilnahme sagen
herzlichen Dank.
Im Namen aller Angehörigen
Jacob Kohle u. Familie,
Mitt. ererb.
Ww. Anni Kohle u. Kindern,
Oldenburg.

Standesamt. Nachrichten
vom 8. bis 14. Dez.
Stadt Oldenburg.
Eheschließungen:
Schlosser Joh. Stüber und
Meta zu Klampen, Schlosser
A. v. d. Kammer und Vertha
Zimbach, Arbeiter S. Deltjen-
bruns und Auguste Darns.
Geburten:
Sohn des Hofmüllers C. Erd-
mann; des Pfefferhändlers C. D.
Helle; des Metzlers A. Bund;
des Holzmotorenführers A. Wolff;
des Drechslers A. Peters; des
Revisors A. Sandtke.
Tochter des Anführers Postel;
des Kaufmanns Dietert; des
Bauarbeiters A. Ahlers; des
Arbeiters Gerh. Stüber.
Sterbefälle:
Selene Katharine Thaden geb.
Meier, 87 J., Enkel Emil Leo
Kunze, 83 J., Selene Louise
Kohle geb. Meier, 78 J., Louise
Gerhardine Renfer, 9 J., Wie
Siebels Davids, 20 J., Elise
Katharine Kreuzer geb.
Meier, 66 J., Hermann Durr.

Beitere Familiennachrichten.
Geboren: (Sohn): Sr.
Engel, Oldenburg. — (Tochter):
S. Kropf, Aurich. — Waisen:
Sibbernland II
Verlobt: Maria Verhils-
dona geb. Diebels, Bedtha, mit
Oberamtsrichter Arnold Bothe,
Oldenburg. Ella Jähde, Sande,
mit Wigfeldmebel Karl Hise,
Martentiel, Margarete ter Wijn,
Emden, mit Diplom-Ingenieur
Otto Hückelbach, Ludwigshafen a.
Rh. Ottilie Niberts mit Wilh.
Schulze, Emden. Gretchen
Weents, Dornum, mit Schmeier
Wiferts, Diermarich. Agte
Wallmann mit Gerhard Bruns,
Bielefeld.
Gestorben: Maurer Hiltz
Ditloff, Leer, 25 J., Anna Gre-
bener, Leer, 1 J., Gertr. Baum-
höver geb. Gerdes, Steenfelde-
r. Ernst Fred. Leer, 51 J.,
Klara Hen geb. Kluth, Leer, 72 J.

Wempe, 78 J., Anna Helene
Kaper ab. Kaper, 68 J., Johanne
Margarete Helene Kreuz geb.
Vohlen, 52 J., Eilard Gerath,
47 J.

Gemeinde Osterburg.
Töchter Karl Zimmer mit
Anna Kettcher.
Geburten:
Sohn des Maurermeisters D.
Vahlenkamp in Drielermoor.
— Tochter des Arbeiters Gunt.
Kaffka; des Wirt-Nachtmeyers
Bedmann; des Schneiders R.
Stoßers; der Arbeiterin R. M.
Sterbefälle:
Ww. Joh. Maria Eilberd,
83 J., Tochter des Landmanns
Gerh. Stür in Tweelbäse, 3 M.
Ww. des Maurers Sander,
72 J.

Gemeinde Eversten.
Aufgebote.
Keine.
Eheschließungen:
Arbeiter August Johann Ach-
termann, Wimer, Oldenburg,
und Arbeiterin Emilie Johanne
Sophie Horns, Oldenburg.
Geburten:
Keine.
Sterbefälle:
Keine.

Gemeinde Ohmstedt.
Aufgebote:
Schlosser Karl Derrn. Speck-
mann zu Donnerichwee und
Schneiderin Dorothea Derrnne
Elise Hland in Drielermoor.
Geburten:
Tochter des Brauereiarbeiters
Stephan Großbrummel aus
Donnerichwee; des Landmanns J.
Dier. Horns zu Ebborn.
Sterbefälle:
Gefrau Johanne Friederike
Katharine Margarethe Schu-
termann geb. Schmarting zu Ra-
dorff, 42 J., Korner Johann
August Wilhelm Gilbert zu Don-
nerichwee, 48 J., Hauswärtin
Anna Elise Deete zu Donner-
ichwee, 30 J., Arbeiter Johann
Friedrich Rinke zu Radorf, 50 J.

Als geeignete
Festgeschenke
empfehle:
Portemonnaies
Zigarettaschen
Brieftaschen
Hosenträger
Tornister.

—
Rabattmarken.

Heinr. Hallerstedt
20 Mottenstr. 20.

Rohrkoffer
Lederkoffer
Handkoffer
Holzkoffer
Reisetaschen
Reiseneccessaires
Plaidhüllen
Schirmhüllen.

Handarbeitsaschen
Touristentaschen
Rucksäcke
Gamaschen
Büchermappen
Altenmappen
Fussbälle
Fussballschuhe.

1. Beilage

zu Nr. 346 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 16. Dezember 1907.

Großherzogliches Naturhistorisches Museum.

Oldenburg, 15. Dez.

In welcher herrlichem Lichterglanz erschaffen nun zur Weihnachtszeit am Abend die Strahlen und Väden unserer Stadt? Was ermöglicht die Lichtfülle? — Nun ja, Gas- und Elektrizitätswerk. Und woher nehmen die ihre Kraft dazu? Aus der Stein- Kohle. Und diese ist das Erzeugnis untergegangener vorweltlicher Waldungen, wie auch unsere Moore unverwehete Pflanzenlager darstellen. Aber woher kommt die Kraft den Pflanzen? Das zeigte Herr Prof. Dr. Martin in seinem letzten Vortrage durch einige im Lichtbilde vorgeführte Versuche.

Durch das Mikroskop sowohl, als auch durch die Jodprobe (Jod färbt Stärke blau, ist daher ein Mittel, Stärke auch in geringen Mengen nachzuweisen) läßt sich nachweisen, daß grüne Pflanzen nur bei Sonnenlicht kohlenhydrate, nämlich Stärke, Zucker und Dextrin, bilden, die wiederum in Verbindung mit den aus dem Boden entnommenen Nährsalzen alle verbrennbaren Stoffe der Pflanzen darstellen. So vermag die grüne Pflanze die Sonnenkraft in sich aufzuspeichern und gibt somit den Bau- und Heizstoff für das Leben aller nichtgrünen Pflanzen und aller Tiere. Durch ihre Fähigkeit, Sonnenkraft aufzuspeichern, ermöglicht sie eben auch unser modernes, hoch entwickeltes Wirtschaftsleben der Dampfstraßen und Elektrizität.

Durch welche Kraft aber wird das nötige Wasser mit Nährsalzen in der Pflanze aufwärts geschafft? Und wie gelangen die Nährstoffe aus dem Blatt, wo sie mittels der Sonnenstrahlen aus der Kohlenfäure der Luft und den Nährsalzen gebildet werden, wieder abwärts in Stamm und Wurzel?

Während die erste Frage nahezu gelöst ist, weiß man über die Kraft, die den fertigen Nährstoff abwärts zwingt, so gut wie nichts Sicheres. Wahrscheinlich kommt die Waden- flüssigkeit im Holzleit der Gefäßbündel durch Wurzel- druck, Aufdruck und die osmotische Saugkraft des lebendigen Zellgewebes. Aufdruck und die osmotische Kraft der Zellen werden durch die Wasserverdunstung in den Blättern freis von neuem angeregt. Die osmotische Kraft der Zelle kann man sich veranschaulichen durch eine künstliche Zelle, eine auf beiden Enden mit Schwefelblase verschlossene und mit Zucker- oder Salzlösung angefüllte Glasröhre. Taucht man diese in Wasser, so werden die Säute nach einiger Zeit prall; denn die Zellerlösung zieht Wasser aus der Umgebung durch die Haut an sich. So geht auch mit den Zellen der Pflanzen. Der vereinte Druck, den sie durch das Frühlwasser ausüben, ist eben der Wurzeldruck, der die Flüssigkeit bis 10 Meter aufwärts zu treiben vermag, also so weit, als der Aufdruck. Die durch die Wasseraus- dünstung eingedickte Lösung in den Zellen der Blätter nimmt den zurückliegenden Zellen mit minder geöffneter Lösung durch Osmose Flüssigkeit, diese den weiter zurückliegenden Zellen, und so bis zur Wurzel und den Wurzelhaaren hin, die die Bodenflüssigkeit aufnehmen.

Diese Ausführungen und einiges über die Atmung der Pflanzen bildeten die erste Hälfte der Darlegungen des Herrn Professor Dr. Martin. Das Wesentliche der Vortragsführung, den feinen Bau der Leitungsorgane in den Pflanzen, die einfachen und überbildeten Poren, die feinen Kanäle in den verdickten Wandungen der Zellen und Gefäße, kann ich durch Worte nicht darstellen, dazu gehören eben die kunstvollen Photographien zu den Licht- bildern.

Der Vorsitzende des Lehrervereins für die Stadt Oldenburg, Herr Stolle I, sprach dem Herrn Professor aus

warmen Herzen und mit schönen Worten den Dank der Zuhörer aus. Möge es dem Herrn Professor beschieden sein, das Museum so auszugestalten, wie es sein Wunsch ist, daß es immer vollkommener seinen Zweck erfüllt, immer mehr naturwissenschaftliche Kenntnisse in alle Kreise des Volkes zu tragen.

G. W.

Oldenburger Turnerbund.

Oldenburg, 16. Dez.

Die am letzten Freitag abend in Eilers Restaurant am Ball angelegte ordentliche Hauptversammlung des Oldenburger Turnerbundes war gut besucht. Die gegen die vorjährige Rechnung gemachten Bemerkungen wurden durch deren Beantwortung für erledigt erklärt und hierauf dem rechnungsführenden Kassierwart Uthhorn Entlastung erteilt. Der sodann vom Turnrat vorgelegte und von der Versammlung genehmigte Voranschlag für 1908 weist eine Einnahme von 8 Ausgabe von je 6948 Mark, bei einem Ueberschuß von 3 Mark, nach. Die Einnahmen an Turnbeiträgen von 1097 Personen mit zusammen 6258 Mark sind wie folgt eingeteilt: von 240 Turnern je 8,40 Mark gleich 2016 Mark, 10 Militär-Turnern je 3 Mark gleich 30 Mark, 270 Turnfreunden je 3 Mark gleich 810 Mark, 155 Turnerinnen je 8 Mark gleich 1240 Mark, 110 Turnfreundinnen je 3 Mark gleich 330 Mark, 30 Knaben je 6 Mark gleich 180 Mark und 282 Mädchen je 6 Mark gleich 1692 Mark. An Wiedere erhält der Verein von der Stadt für 2 wöchentliche Turnstunden 100 Mark. Die Ausgabe be- und u. a. folgende: Mieth- und Zins für Schuldbetrag von reiflich 23 837 Mark Kapital zusammen 1439 Mark, Abgaben 220 Mark, Haupt- reparaturen (darunter Wascheinrichtung für die Frauen- abteilung, 3 Spüllosetts und Erneuerung der Biss- einrichtung) zusammen 700 Mark, Anschaffung und Reparatur für Geräte und Mobilen (darunter Vertiefung für die Frauenabteilung, Keulen und Hanteln, da die alten Keulen zu leicht und die alten Hanteln zu schwer sind) zusammen 400 Mark, für Feuerung und Wasser 650 Mark, für Beleuchtung 500 Mark, für Bücher und Zeitschriften 100 Mark, für Vertretung nach außen (Abgaben an den Kreis, Gau und Bezirk, Reisegelder) zusammen 240 Mark, Kosten des Stiftungsfestes, nach Abzug der Eintrittsgelder, 206 Mark, Gehalte der Leiter verschiedener Turn- abteilungen und des Hauswarts zusammen 1795 Mark, Verschönerungen 100 Mark und sonstige Ausgaben 300 Mark.

Der Sprecher teilt sodann noch mit, daß, falls bei der hiesigen Oberrealschule ein zweiter Turnlehrer angestellt werde, der Stadt das Anerbieten zu machen sei, ihr die Turnhalle für weitere 15 wöchentliche Stunden für 400 Mark zu vermieten, und daß ferner wegen Ueberfüllung eine dritte Mädchenabteilung zu bilden sei, deren Leitung Fräulein Tom Die gegen eine bestimmte Vergütung übernehmen werde.

Dem alsdann erstatteten Jahresbericht über die Männenabteilung entnehmen wir folgendes: Der Rückblick auf die verfloffenen 11 Monate gibt ein Bild mit vielem Licht, aber auch vielem Schatten. Die Zahl der Turner ist von 268 auf 252 gefallen, dagegen ist die Zahl der Turnfreunde von 268 auf 287 gestiegen, und ist mithin die Mitgliederzahl von zusammen 554 auf 539 gesunken. Der Turnbesuch war gering, im Sommer sogar sehr, denn der Gesamtturnbesuch der Männerabteilung ist von 8750 auf 7275, und der Besuch je Abend von 90 auf 81 zurückgegangen, dagegen hat sich in letzter Zeit der Besuch erheblich gebessert, so daß man bei Verkündigung der Besuchszahl 100 wieder einmal den gewohnten Freudenstreich zu hören bekam. Wenn auch das turnerische Können nicht gelitten hat, wie die Vortragsführungen am letzten Stiftungsfeste bezeugen, so ist das beim regelmäßigen Turnbesuch nicht der Fall, und richtet

der Sprecher an alle Turner die Bitte, regelmäßig zum Turnen zu kommen. Das Vereinsleben ist ein gutes, das beweist der glänzend verlaufene plattdesische Abend, sowie ferner das gut ausgefallene Delmenhorster Gaulturnfest, von dem als 2., 3. und 4. Sieger die Mitglieder Göljen, Brandorff und Meintrenken heimkehrten; noch sei zu nennen der herrliche Festkommers zu Broppings 70. Geburtsstagesfeier, der ihm unvergeßlich bleibe, und das so schön verlaufene 48. Stiftungsfest und die verschiedenen Turnfahrten.

Vom Verein wurden zu billigen Preisen vertrieben ca. 900 Gassinbadefarten, je 15 s, zur öffentlichen Badeanstalt an der Sunstestraße, sowie eine kleinere Anzahl Karten zu Dampf- und Wannenbädern dieser und der Sungerischen Anstalt, und ferner ca. 150 Panoramafarten, je 15 s. Die Büchererei des Vereins wurde nur schwach benutzt, da nur annähernd 30 Bücher verlangt worden sind. Die Reiseparkasse wird wegen des bevorstehenden 11. deutschen Turnfestes in Frankfurt a. M. gut benutzt; es betragen die Einzahlungen von kurzem 50 Sparern 1217 M, gegen 32 Sparern am Ende des Jahres 1906 mit 659 M.

Für den Turnrat wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt, und zwar als Sprecher Bropping, als Oberturnwart Späth, als Turnwart Braungardt, Meintrenken und Bernet, als Schriftwart Alberts, als Kassierwart Uthhorn und Hartmann; als Jungwart R. Müller. Ferner erhielten Ehrenämter: als Singwart Bernet und H. Hinrichs, als Bücher- und Reiseparkassierwart Körber und als Garderobenwart Fackel. Das Ehren- gericht bilden die Mitglieder Bropping, Dümeland, Diehler, Wiebe von Gruben; Ehrenamner sind Wiebe und Rohlfen. Dem Turnfestauschüsse gehören an die Mitglieder Späth, Bropping, Wiebe, Solzstump und Alberts. Schluß der Versammlung 11 Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Korrespondenzen versehenen Originalarbeiten nur mit genehmigter Erlaubnis gestattet. Abdrucken und Verbreiten ohne Erlaubnis des Verlegers ist untersagt.

Oldenburg, 16. Dezember 1907.

* Konzert und Generalprobe des Singvereins („Me- fias“) beginnen heute und morgen abend im Theater um 7 Uhr.

* Frä. Margarethe Jantzen ist nach einem glänzenden Gastspiel in Riga als „Julia“ und „Goldene Eva“ unter vorteilhaften Bedingungen engagiert worden. Die ausgezeichnete, allgemeine Sympathie genießende Künstlerin verläßt uns also leider mit Ablauf dieser Spielzeit.

* Das Grammophonkonzert am Sonnabendabend im Ziegelhof erreichte sich eines äußerst starken Besudes, es hatten sich reichlich 600 Gäste dazu eingefunden. Das Konzert, welches die deutsche Grammophon-Gesellschaft Berlin unter Aufsicht ihrer hiesigen Vertreter veranstaltet hatte, verfolgte den Zweck, auch unter heiliges Publikum mit der neuesten Erfindung der Gesellschaft, dem Autophon (Starttonmaschine), bekannt zu machen. Etwas pessimistisch sahen die meisten den Apparat an, der inmitten eines Baum-Arrangements auf der Bühne stand und von dem die wenigsten erwarteten, daß er den großen Saal des Schützenhofes ausfüllen würde. Aber schon die Einführungs- rede, mit der sich das Autophon selbst vorstellte, belehrte sie eines besseren; klar, deutlich und überall verständlich kamen die Töne heraus, genau so, als wenn ein Mensch von der Bühne spricht. Dann begann die Abwicklung des Konzertprogramms. Die ersten Künstler, wie Enrico Caruso, Carl Körn, Paul Knipfer, Gerladine Farrar, Emmy Vertinn u. a. m. ließen sich hören. In überraschend klarer Weise gab der Apparat die Töne wieder, die Zuhörer zu lautem Beifall hinreißend, so daß verschiedene Einlagen gegeben werden mußten. Auch Otto Reicher mit seinem bekannten „Düfel Fritz aus Neuruypin“ und Fritz

Großherzogliches Theater.

Ein idealer Gatte, Schauspiel von Oskar Wilde.

Niemand darf ungefrast mit dem Leben spielen. Das wunderbarste Wesen, das der menschlichen Phantastie in Urzeiten entströmte, ist jene Gestalt mit dem geistvollsten Frauenanblick und dem zärtlichen weichen Blicken, jene Gestalt mit dem Leibe und den furchtbaren Taten der Löwin. In diesem Wilde der Sphinx läßt sich das Leben vielleicht am besten vorstellen, und noch niemand hat die Sphinx geahmt. Wer dieses Glaubens je gewesen, wer glaubte, die scheinbar Duldsame gehörde seinem Winke und Gebote und seinen Launen auf immer, gegen den erhob sich die Gerate urplötzlich und zerschmetterte, zerriß ihn, oft mit einem einzigen Schlage. Auch Oskar Wilde, der geachtete Dichter Englands in einer Zeit, die noch kaum vergangen ist, der berühmte Liebling der vornehmsten Gesellschaft Londons, hat die Tücke der Sphinx erfahren müssen. Von ihrem Kusse berauscht, schwelgte er in allen Genüssen der Welt, seiner war, nach seinem eigenen Worte, ein fremd, das Sinnliche und Geistliche fiel ihm zu eigen, Ruhm und Gold und der Gedanke und die Kunst und die Liebe. Das Leben lächelte ihm allzu sehr, es lauerte, bis er es reiste und er im Glück entartete. Da brang es gegen den Verdorbenen und streckte ihn nieder. Die schwerste Kerkerhaft, das Zuchthaus, überlebte er, der verachtete Kästling, nur im Amerikas gebrochen, und sein Schicksal erfüllte sich dann bald: er starb im November des ersten Jahres im neuen Jahrhundert in Glend und Schande, nicht einmal sein Grab ist bekannt. Die englische Gesellschaft, die er so oft mit den blühenden, haarreichen Dolken seiner Satire und Ironie bedroht und zugleich wie ein Kongler ergröbt hatte, verfolgte den längst Ausgetretenen ohne Nach- dank, ohne Erbarmen. Seine Schriften wurden nicht mehr verkauft, seine Theaterstücke, die ihm Reichthümern eingetragen, nicht mehr aufgeführt, und es schien, als sollte sein Name selbst ausgemerzt werden aus dem Gedächtnis seiner Zeitgenossen. Da nahm sich Deutschland des schon Verstorbenen an, und die vorurteilsfreie Anerkennung, die es den künst- leriichen Gaben eines genialen, wenn auch sittlich schwachen

Menschen, der grausam seine Verfehlungen abbüßen mußte, ohne zu feilschen und zu fargen, spendete, durch Ueberlegungen seiner Stücke, Aufführungen seiner Stücke und Würdigung seines großen Talentes, führten endlich auch in seinem Vaterlande wieder einen Meinungsumschwung herbei. Man begann dort, Oskar Wilde gerecht zu werden. Der Tod bewies sich, wie an so vielen armen Sündern, auch an ihm milder als das Leben.

Die Oldenburger Theaterfreunde kennen schon eins seiner besten Stücke; vor einigen Jahren wurde hier „Roths Bindermerees Fächer“ mit gutem Erfolge gegeben. Dieser Fächer auch des Dichters gern aufgeführtem unterhaltendstem Schauspiel, „Ein idealer Gatte“ treu. Es ist erfüllt von Ideen, die entschieden und ähnden Kritik der Eigenheiten und Schwächen der vornehmen und reichen Kaste; denn Wilde war einer der größten Kritiker der Gesellschaft, in der er lebte, und er wie sich selber kannte. Er überschüttete sie mit einem Regen sprühender Witzesfunken, mit Paradoxen und Antithesen, die nicht selten in der Luft ver- glühen, öfter aber den Ueberhörteten empfindlich spürbar werden. Dies ist auch wohl einer der Hauptgründe, warum die Gesellschaft den sich gegen die Sittlichkeit Vergebenden mit solcher Einmütigkeit und Unbarmerzigkeit ausstieß. So lange er sich angehörte, bergnügte sie sich über seine Sa- tire, wenn sie auch heimlich von ihr erbittert wurde. Die Betroffenen trieben selber Medicane und spotteten einer des andern. Sie fühlten und erkannten die Wahrheit der Kritik wohl, fanden sie aber dennoch entzündend und ergöt- lich, weil jemand sie lobte, dem es gar nicht einfiel, sich ernst- haft gegen sie zu erklären, der mit beiden Füßen in ihrer Mitte fest stehen blieb. Als er dann so unbesonnen war, seine Verfehlungen nicht zu verbergen, dem Gesetze verfiel, und nunmehr ein Paria war, da rückten sich die vormalig dem Günstiger Preisgebenen an dem Spötter um so mit- leidvoller. Nun war Wilde ein Fremder, kein Mitglied der Gesellschaft brauchte ihn zu schonen. Das Schicksal manches genialen Witboldes, manches Satirikers.

„Der ideale Gatte“ ist ein geistvolles, unterhaltendes und spannendes, aber kein gutes Schauspiel. Ueber die Qualität seiner Stücke läuschte sich Wilde am wenigsten.

„Meine Stücke sind nicht gut“, sagte er einmal; „ich halte gar nichts von ihnen, aber wenn Sie wüßten, wie — amü- siant sie sind!“ Sie sind in ihrer Einbildung, in der Ge- schichte, die sie ausspinnen, in ihrer technischen Behandlung, in der Anwendung der Requisiten und Effekte, der Art und echter Empfindung völlige Seitenstücke französischer Mache, in erster Reihe der Sardous. Die Behandlung des Dialogs, die geistvolle Kritik der Gesellschaft dagegen ist ganz Wildes Manier und Eigentum. Wie schlau er thea- tralisch zu Werke ging, ist am klarsten aus dem Idealen Gatten zu erkennen. Eine Fabel, nichts weniger als ori- ginel. Der in seinem Geschmad Empfindsamste daß sich ganz dem Geschmad der Mehrheit der Theaterbesucher an. Da ist ein Unterhaltssekretär im Ministerium des Anwär- tigen, Robert Gilttern, ein allgemein geschätzter, zu bewun- dertester Kritiker, auf den sich die Augen des Landes hoff- nungsvoll richten. Er ist reich, ein Ehrenmann durch und durch, niemand kann ihm das Geringste nachsagen; sein tugendhaftes Weib liebt ihn sehr, mehr als das Ideal eines Gatten und Mannes. Und doch hat dieser tabelloje Gentleman vor achtzehn Jahren, als er noch Sekretär im Ministerium war, den Grund zu seinem Reichtum und zu seiner strahlenden Laufbahn durch den Verrat und Verkauf eines Staatsgeheimnisses gelegt. Kaum denkt er dieses Verbrechen noch, da taucht eine Mitschwärmerin auf, Frau Chebel, eine jener Abenteuerinnen und Spione, die zu allem verwendbar sind und allen dienbar, deren Ausbeu- tung der Mühe lohnt. Auf einen Brief, das Dokument der Tat Giltterns, pochend, verlangt sie von ihm die staat- liche Untersuchung eines schwindelhaften Kanalprojektes. Bei seiner Weigerung droht sie mit Veröffentlichung des Giltterns belästigenden Briefes. Schon gibt er nach, da er- fährt seine Gattin von dem Dandel und bestimmt Robert, einen Abgabebrief an Frau Chebel zu schreiben, sonst würde sie sich von ihm scheiden lassen, von ihm, in dem sie bisher das Ideal der Unantastbarkeit gesehen hatte. Robert's Schicksal scheint befehlgt: der öffentliche Skandal wird ihm Ehre und Stellung kosten. Da rettet ihn der Zufall. Die Intrigantin verliert eine kostbare Brosche. Diese fällt dem Bischof von Goring, Giltterns Freund, in die Hand; er erkennt darin ein Schmuckstück, das er einst einer Dame der Aristokratie geschenkt hatte.

Massary mit ihrem Laufsputel aus „Auf ins Metropol“ wurden sehr beifällig aufgenommen. Das Konzert dürfte dazu beigetragen haben, immer mehr Freunde für das Grammophon zu gewinnen. Das hiesige Elektrizitätswerk hatte in zuvorkommender Weise eine provisorische Leitung für den Zweck der Vorführung nach dem Siegelhofe hinausgelegt.

Ein flottcs Geschäft machte gestern die Autofahrt zwischen hier und Wardenburg. Der Betrieb mußte durch zahlreiche Extrafahrten erweitert werden, und trotzdem waren die Wagen immer voll besetzt. Namentlich beförderten dieselben zahlreiche Kinder, die die Weihnachtsschmuckdekorationen in der Stadt in Augenschein nahmen.

Uht Schaje überfahren. Der Zug von Osnabrück fuhr gestern in der Nähe der Station Wlhorn in eine Herde Seidhunden, die auf den Bahndamm gekommen waren. Uht Schaje wurden von der Maschine erfasst und getötet.

Übersten, 14. Dez. In Solzes Wirtshaus fand am vorgestrigen Abend eine Generalversammlung des hiesigen Schützenvereins statt. Nach Erledigung mehrerer Neuauflagen wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Der bisherige Vorsitzende, Gemeindevorsteher B. Schwarting, wurde einstimmig wiedergewählt, ebenfalls wiedergewählt wurde der Rechnungsführer D. Diez. Weiter wurde folgendes Wahlergebnis festgestellt: G. Hinrichs, Vermögensdirektor; F. Solze, Inventarverwalter. Die Aufnahmecommission besteht aus S. Schwarting, Hr. Kaiser, G. Möhlen, als Ergänzungsmitglied A. Kestrap. Der Vergütungskauschlag setzt sich zusammen aus F. Wiedmann, A. Wener, G. Meibis, Krdörner und A. Schulz. Als Delegierte wurden gewählt Hr. Marks, G. Schwarting und F. Rodtenbrint. Das nächstjährige Schützenfest wurde nach längerer Debatte auf den zweiten und dritten Freitag, den 8. und 9. Juni, festgesetzt. Am 27. Dezember findet im Vereinslokal die übliche Weihnachtsfeier statt. Am 14. Februar veranstaltet der Verein eine Maskerade. — Zu gleicher Zeit fand eine Versammlung der Klubschützen „Deo n“ im Vereinslokal statt, welche sich mit der Arrangierung der diesjährigen Weihnachtsfeier befaßte. Die Feier findet am 30. Dezember im „Deon“ statt. Es ist auch eine Kinderbescherung vorgesehen.

Wlhorn, 14. Dez. Auf der Wildschneidung im Baumweg gelang es dem Hauptmann b. Ludewig aus Oldenburg, zwei Schwarzwitteln zu erlegen. In letzter Zeit ist das Schwarzwild wieder in recht großer Anzahl vertreten.

Nordenham, 15. Dez. Vorgestern abend wurde im „Fried. Hof“ nach einleitenden Worten des Herrn Th. Langen - Heering von entschiedenen liberalen Wählern ein „Freiwilliger Verein für Nordenham u. Um.“ gegründet, der sich der Gesamtorganisation der freimüthigen Parteien des 2. oldenburgischen Wahlkreises anschließen wird. Zu provisorischen Vorstandsmitgliedern wurden bis zur endgültigen Konstituierung des Vereins die Herren Hauptlehrer F. S. Dehlmann - Wens als Vorsitzender und Kaufmann G. Harting - Nordenham als Schrift- und Kassensführer gewählt. Am Januar wird die konstituierende Versammlung stattfinden, in der u. a. der weitere innere Ausbau der Organisation beschlossen werden soll. Am Ansluß an diese Versammlung hielt Schriftsteller G. W. Zimmerli - Berlin vor zahlreich erschienenen Zuhörerschaft einen 1 1/2stündigen inhaltlich und rednerisch brillanten Vortrag über die Bedeutung des Freisims im Kampfe für Fortschritt und Kultur, wofür ihm stürmischer Beifall gebend wurde.

Jever, 16. Dez. Die hiesigen Milchhändler erhöhten bekanntlich am 1. November d. J. den Preis für ein Liter Milch von 15 auf 18 $\frac{1}{2}$. Viele hiesige Familien schränkten infolgedessen ihren Milchbedarf ein, so daß der Absatz immer weniger wurde. Wie man hört, wird von heute an die Milch allgemein wieder pro Liter mit 15 $\frac{1}{2}$ abgegeben. — Der Verkehr am gestrigen sogenannten „silbernen Sonntag“ entsprach nicht den Erwartungen, die wohl mancher Geschäftsmann auf diesen Tag gesetzt hatte.

Frau Chebelch verrät sich als Besitzerin dieser Brosche, sie hatte sie der Eigentümerin gestohlen. Um nun selbst der Polizei zu entgehen, liefert sie den Robert Kompromittierenden Brief aus. Chiltern ist gerettet. Seine Gattin, von Goring, der auch ihr Freund ist, befehlet, daß „das Leben nicht ohne viel Nachsicht verstanden werden und nicht ohne viel Nachsicht gelebt werden kann“, verzehrt ihrem Wanne. Sie ist zu der Einsicht gelangt, wie verkehrt ihre frühere blinde Anbetung ihres Gatten war. „Wir Frauen“, sagte sie, „beten, wen wir lieben, an; und wenn wir unsere Anbetung verlieren, so verlieren wir auch alles.“ „Ja, darin lag Dein Fehler“, erwidert ihr Chiltern; „derselbe Fehler, welchen alle Frauen begehen. Warum könnt Ihr Frauen denn uns nicht mit unseren Mängeln lieben? Weshalb seht Ihr uns auf ungeheure Distanze? Wenn wir Männer Frauen lieben, so lieben wir sie in Kenntnis ihrer Schwächen, ihrer Vorarbeiten, ihrer Unvollkommenheiten. Wir lieben sie deshalb nur um so mehr. Nicht die Vollkommenen, sondern die Unvollkommenen sind es ja, die der Liebe bedürftig sind. Die Liebe eines Mannes ist weiter, größer, menschlicher als die einer Frau. Die Frauen wännen, uns Männer zu Idealen zu machen; was sie aber aus uns machen, sind nur Götzen, und ich habe nicht den Mut, herabzusteigen und Dir meine Wunden und Schwächen zu zeigen, aus Angst, Deine Liebe zu verlieren. Du wärdst die Frauen doch die Männer nie mehr zu Idealen machen.“ „Dah Chiltern wird dann ihrer eigenen Fehler gewahr; sie begreift Lord Goring's Worte, die auch auf Wlbe selbst anwendbar sind: „In jedem Charakter liegt die Möglichkeit der Schwachheit, aber zu etwas noch Schlimmerem als Schwachheit: Niemand ist unfähig, etwas Bräutliches zu begehen, und niemand ist unfähig, etwas Unrechtliches zu begehen.“

Wfo steigt die Liebe über alles und der Zuschauer ist mit der Moral um so zufriedener, als der Sünder seit achtzehn Jahren sich nichts mehr zu Schulden kommen ließ und seinem Vaterlande ein ausgezeichnetener Diener geworden ist, der zuletzt noch Minister wird. Er hat auch der Gefahr mutig die Stirn geboten und gegen jenes schwindelhafte Kanalprojekt im Unterhause gesprochen, obwohl ihm Frau Chebelch, deren Intereffen dabei im Spiele waren, mit dem Verrat seines früheren Vorgesetzten, also mit seinem Ruin, gedroht, und er noch nicht

Da das Wetter in der vergangenen Woche vielfach regnerisch war, so kann hier von einem Weihnachtsgeläch noch nicht die Rede sein. Uebrigens haben die Erfahrungen der letzten Jahre gelehrt, daß der Hauptverkehr sich eigentlich auf die letzten Tage vor dem Feste beschränkt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)
Spezialhefte.

Nach dem gestern veröffentlichten Bericht hat die gemeinshafliche Kommission des Magistrats und Stadtrats beschlossen, daß für die Spilllosetts eine besondere Gebühr gezahlt werden solle, was ihres Erachtens wenigstens so lange billig sei, als kein Anslußzwang bestehe. Sie will aber den Tarif erst bei der zweiten Session vorlegen und gibt jetzt nur zur Veruhigung kund, daß durch die Gebühr nur die durch die Spilllosetts erwachsenden Mehraufwendungen für Unterhaltung und Betrieb der Kanalisation gedeckt werden sollen.

Letzteres stimmt sehr wenig zu der Höhe, in der, wie verlautet, die Gebühren vorgeschlagen werden sollen, und wenn vorher die Deffentlichkeit nichts darüber erfahren soll, so kann man nur annehmen, daß man fürchtet, so vielleicht einen großen Widerpruch gegen das beschichtigte Statut wahrzunehmen.

Es heißt, daß die Gebühr für jedes Wasserloset 1,50 Mark für jede zur Haushaltung gehörende Person, mindestens aber 15 Mark jährlich betragen soll. Die Gebührenordnung zum Statut betr. das Abfuhrwesen ist bekanntlich ein Muster dafür, wie man es nicht machen soll. Sat sie doch dem Stadtmagistrat jüngst den Gemeinrat vor dem Oberverwaltungsgericht eingebracht. Und im § 2 wird bestimmt, daß die Abfuhr bei Säulern von weniger als 7000 Mark 4,80 Mark kostet, wenn zwei Familien das Haus bewohnen, dagegen 6 Mark, wenn eine es bewohnt, eine Ganzleistung, auf die unsere städtischen Behörden sich ein Patent geben lassen sollten. Es scheint nun in ähnlicher Weise weitergearbeitet zu werden.

Unsere Straßenanaleiden bedürfen bekanntlich daran, daß sie eine bei dem geringen Gefälle doppelt bedenkliche, zu geringe Spülung haben. Es müßte also jede vermehrte Wasserzuführung, die regelmäßig und nicht etwa nur bei Regenwetter eintritt, mit Freuden begrüßt werden. Dazu würden aber Wasserlosetts, durch die bei jeder Sitzung 8-10 Liter Leitungswasser in den Kanal geschickt werden, in hohem Grade beitragen. Sie würden also die Reinhaltung des Kanalnetzes fördern, nicht erschweren.

Offenbar schließt sich die Kommission mit dem Satze von 15 Mark lediglich an die Gebühr an, welche die Besitzer von Wasserlosetts mindestens zahlen müßten, wenn sie nicht verbotener Weise an die Kanalisation angeschlossen hätten. Sie erwartet vielleicht von den Interessenten die Führung des Gegenbeweises, daß die Aufnahme des Abflusses in die Kanäle den Betrieb nicht in diesem Grade verzure, und denkt, daß ehe sie sich rühren können, der Stadtrat den Tarif beschließen hat. Der Hinweis, daß es lauter Leistungsfähige Leute seien, die wohl zahlen können, soll vermutlich dem Stadtrat über etwaige Bedenken hinweghelfen.

Demgegenüber sei aber darauf hingewiesen, daß die Vorschläge ebenso ungerecht wie unzumutbar sind. Hält man die Sonnenabfuhr wirklich für das Ideale, die eckelhaften Wagen, die stundenlang durch die Straßen schleichen, weil nicht die genügende Bedienungsmannschaft da ist, um rasch die Auswechslung der Mübel vorzunehmen, für eine Verschönerung des Straßenbildes, die Möglichkeit eines Zufammenstoßes mit dem einen vollen Mübel auf der Schulter tragenden Mann, wenn er aus der Haustüre auf das Trottoir der schmalen Straßen tritt, für eine reizvolle Auswechslung, dagegen das Wasserloset für eine Marotte eigensinniger Prozen, — dann, ja dann hat die Kommission ja recht, und der Stadtrat kann nichts Besseres tun, als zur ihren Vorschlägen Ja und Amen sagen. Ein Märgler könnte dann allerdings

vielleicht noch fragen, ob nicht vor nicht allzu langer Zeit, als der Staat seine Steuern erhöhte, maßgebende Stadtratsmitglieder ihre warnende Stimme erhoben, daß man nicht durch zu starke Heranziehung der Steuer die Wohlhabenden aus dem Lande treiben dürfe? Ob denn die Stadt, die ihre Abgaben nach der als zu hoch beanstandeten Staatssteuer erhebe, noch viel unvorsichtiger sei als der Staat, wenn sie gleichzeitig die Grundsteuer nach dem gemeinen Wert eingelegt, die Kanalabgabe nach dem Brandlosetwert ungelegt habe, beides Maßregeln, welche die Wohnungen der Wohlhabenden notwendig erheblich verteuern müßten, und nun diesen hohen Steuerbau mit der Lolettssteuer frönen wolle? Ob nicht dieser Turmbau, wenn der Verschönerungsberein ihn auch von allen Seiten mit Rosen benanken würde, doch jeden Begüterten, der nicht dazu gezwungen sei, abhalten würde, hier seinen Wohlstand aufzuopfern oder zu behalten?

Aber wichtiger als das muß die Erwägung sein, daß die Einführung der Wasserlosetts unläufig in jedem Hause, in erster Linie in der über alle Maßen eng gebauten Altstadt, nach Kräften gefördert werden sollte. Anstatt dessen würde man durch die Einführung einer hohen Abgabe das Wasserloset zu einem Privileg der Wohlhabenden machen. Denn mit der Gebühr allein ist es selbstverständlich nicht getan. Die Anlage selbst ist wohl selten unter 200-250 Mark zu machen. Die Wasserfüllung kostet bei dem hiesigen hohen Wasserpreise — es ist hier ja üblich, Anlagen, die anderwärts die Stadt selbst ausführt, zunächst einem Privatunternehmer zu überlassen, der natürlich nur seinen Vorteil sucht und es nachher der Stadt überläßt, die von ihr übernommene Anlage mit großen Aufwendungen wirklich leistungsfähig zu machen, so Gasanstalt, Wasserwerk und demnächst Elektrizitätswerk — ein Beträchtliches. So würde denn alles, Zinsen, Abfuhr, Unterhaltung, Wasserbedarf, Gebühr, gerednet, das Vergütigen, ein Wasserloset zu besitzen, jährlich 40-50 Mark, wenn nicht mehr, kosten, und ein solches Vergütigen kann sich der Mittelbemittelte nicht leisten.

Der Kommission dämmert doch auch so etwas wie zwanngsweise Einführung der Wasserlosetts. Sie bereitet man aber doch nicht am besten dadurch vor, daß man zunächst die Einführung möglichst erschwert. Vielleicht hat das eine oder andere Mitglied auch schon mal davon gehört, daß man anderwärts es für erwünscht hält, wenn möglichst jede Familie ihr eigenes Lolet hat, und nicht durch Erhebung einer Gebühr dahin wirkt, daß möglichst wenig Loletts errichtet werden.

Hoffentlich macht der Stadtrat einen recht biden Strich durch die Kommissionspläne. Soweit die bereits vorhandenen Wasserlosetts in den wertvolleren Häusern sind, wird für sie nach Art der Umlegung der Kanalisationskosten bereits ein durchaus angemessener Beitrag gezahlt. Der Anreiz, die Mübelgebühr loszuwerden, möge aber die Besitzer von recht vielen nicht so wertvollen Gebäuden dazu bewegen, sich recht bald ein Wasserloset anzulegen. Und wenn bei diesen dann der Kanalbeitrag im Verhältnis zu der Leistung so niedrig bleibt, so soll uns der Gedanke trösten, daß Odnburg auf dem Wege, eine gesunde Stadt zu werden, wieder einen tüchtigen Schritt vorwärts kommt. Einige Jahre weiter — und der verdienstvolle Leiter des Gemeindefortsamts sammelt für einen niedlichen Pavillon im Museumsgarten zur Aufnahme der „gütigst vom Stadtmagistrat überwiesenen Modelle der Abfuhrwagen, Mübel und Tomer“.

Ein Gesundheitsfreund.

Geschäftliche Mitteilungen.
Jeder gebildete Zeitungsleser sollte unbedingt das hochdritte Heftchen „Aktuelle Werte“ lesen. Wlbe das die Hervorhebung in Geisteswissenschaften u. zu den Tagesprozen. Keine Sentimentalität. Jede ist jeder im Interesse der Seinen! Preis M. 2,50 jeto. Nur direkt v. Socialmediz. Verlag H. Galbeck, Berlin S. W. 48.

erfahren hatte, daß jene Frau in eine Falle geraten war, die sie ungeschickt machte. Dieser Mut entführt ihn also. Der Zuschauer ist moralisch beruhigt.

So verbräut die Mittel sind, deren sich Wlbe zum Aufbau und zur Fortbewegung der Handlung bedient, — gründet sich diese doch auf den in den bewährtesten französischen Schauspielen fast typischen Diebstahl von Briefen, auf Verwechslungen, Rauchen im Nebengemach und dergl. — so fonderlich ist doch der Stil, in dem seine Stücke geliebt werden müssen. Er verlangt, daß jene Verbeiter der Handlung möglichst zurücktreten, überdeckt werden von der mit Pointen überladenen Konversation, etwa wie eine Aobe, an der der Stoff nur als notwendiges Uebel betrachtet wird und unter Spizen verflucht. Das Intellektuelle ist in Wlbes Gesellschaftsroman die Hauptsache; die eigentliche Handlung, wie auch Sagenmann in seinem Buche über den Dichter bemerkt, muß so viel an Aufbringlichkeit und störender Schärfe verlieren, daß dadurch nicht immer wieder die feinen Gedankengewebe des komplizierten Dialogapparates zerreißen. „Alles Mißrhetige, Mißleitende, Schwere und Lebensereifte ist der Darstellung Wlbescher Komödien auf das peinlichste fernzuhalten.“

In der ersten Hälfte des Stückes entsprach die gestrige Aufführung dieser Forderung noch, nachher aber, wenn der Dichter zur Auflösung der Verwicklungen schreitet und selbst auf das Stoffliche die größere Miße verwendet, ließ auch die leichtere und geistigere Art der Darstellung nach, zum Teil sehr stark, und der letzte Akt glück so ziemlich, mit Ausnahme des Lord Goring, dem Schluß einer Mißkomödie älteren Genres.

Unter den Personen treten fünf in die erste Reihe. Herr Weiß spielte den Unterstaatssekretär Robert Chiltern, den Helben und „idealen Gatten“, mit natürlicher Wärme und einer wohlthuenden Einfachheit, die diesem „Nacher seines Glüds“ die Sympathien der Zuschauer gewann. Er hielt sich streng innerhalb des vorgezeichneten Tones, auch in dem Ausdruck seiner Angst vor der Entdeckung und der Verzweiflung vor seiner Frau. Bei dieser edlen Dame mit der hohen Ansprüchen an die ideale Reinheit auch der Männer, die im Staate nach oben streben, betonte Fr. Langen das unbedingte Vertrauen zu dem angebeteten Gatten, den sittlichen Stolz namentlich der verworfenen Intrigantin gegenüber und die echte Liebe, die

Lady Chiltern mit ihrem Gatten unzertrennlich verbindet. Die ungeschönen Gebärden und Bewegungen, die schon öfter an der Künstlerin getadelt wurden, traten leider wieder sehr hervor. Um die teuffische Frau Chebelch bemühte sich Fr. Salbern. Sie zeichnete die Intrigantin mit scharfen Umrissen, die Abenteuerin, die nur so lange die Maske der Bornehmheit trägt, als sie sich erfolgreich weiß, beim Wlffigen und Ertrapptwerden aber ihre Haltung vergrist. Diese Auffassung ist annehmbar, feiner aber wäre es wohl, die im Dienste der Diplomatie und Spionage unerfütterlich geborene Kanaille zu gestalten, die ihre vornehme Haltung feinen Augenblick einbüßt. Eine überaus köstliche Figur ist die des jungen Lord Goring (Herr Widmann). Er entspricht dem Vertrauten und Mafonnneur im französischsten Schauspiel, wurde aber von Wlbe, der die eigene Persönlichkeit in ihm spiegelt, mit besonderer Liebe ausgeführt. Goring sagt immer, was er nicht sagen sollte, und sagt oft die Wahrheit mit der Wiene der vollkommenen Einfall; man weiß nicht, spricht er im Ernst oder im Scherz, er selber ist sich dessen aufhehnend auch nicht sicher. Dabei hält er schließlich die Köben des Schicksals der anderen in seiner Hand und lenkt sie mit großer Klugheit und Besonnenheit. Er hat die bittersten und glänzendsten Einfälle über die Gesellschaft und die Menschen hingeworfen, auf ihn richtet sich die Aufmerksamkeit der Zuschauer vorzugsweise. Herr Widmann formte ihn recht als englischen Gentleman in Haltung und Manieren und war von Anfang bis zu Ende ein vorzüglicher Interpret dieser Rolle. Sehr niedlich spielte Fr. Nobelly die Braut dieses seltenen Mannes; sie weiß dem Geheimnis der Liebe, das wir von Anfang an kennen, doch den Reiz des Geheimnis zu erhalten, bis es am Schluß des Stückes aufgegeben werden darf. Sehr drollig ist das Verhältnis Lord Goring's zu seinem alten Papa, den Herr Pöhne als vornehmen, englischen „Senator“ gab, und zu seinem steifen und ernsten Diener Bippis, von Herrn Kriewer wieder mit komischer Würde ausgestattet. Unter den Damen der Gesellschaft wollen wir Frau Kinder mit ihrer munteren Konversation hervorheben, auch Frau Ebert und Fr. Wlndisch verdienen Erwähnung.

Das Schauspiel war von Herrn Direktor Ulrichs sorgfältig inszeniert und gefiel dem Hause außerordentlich.

Dr. Richard Hamel.

Cigarren-Präsent-Kisten o W. Fuchsel,

ein schönes Weihnachtsgeschenk für jeden Raucher!
In allen Preislagen vorrätig! Schon von 1 M. das Kistchen an.

Ritterstrasse.

Blüthen- Ausstellung

Schaufenster VI.
Ferdinand Hoyer,
Porzellan-, Steingut- und
Glaseschäft.



Die neuesten Fasens in Kragen,
über 650 Stk. auf Lager.
Manichetten und Taschentücher.
Stüden von Taschentüchern
in feinsten Ausführung.

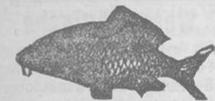
Kragen - Schoner,
Krawatten
in den neuesten Fasens.



Große reiche Auswahl in allen
Artikeln.

G. Boycksen,

Oldenburg, Langestr. 80.



Sieben eingetroffen:
Sachseine
große Sprotten,
große Fische 1.40 Mk.,
halbe Fische 85 Pfg.
empfehlen

Herm. Braun,

Dänische Fischgroßhandlung,
Ing. Joh. Stehneke.

Oldg. Stutbuch.

Bez. 18.
Am Sonnabend, d. 21. Dezbr.,
nachm. 5 Uhr,
Bezirksversammlung
in Abelsers Gasthause zu Nord-
moor.

Tagesordnung: Wahl eines
Vertrauensmannes.
Der Vormann: W. A. Wöning.
Dalsper. Zu verkaufen feine
Cuene (3jährig).
Herm. Gloytheim.
Zu verk. 1 schöne ar. Hänge-
lampe. Nordstr. 71.

Farben Lacke u. Pinsel

Goldbronce und Tinktur,
Gardinenereme, Möbel-
politur, Blitzöl u. Bohner-
wachs, Stofffarbe und
Pechfarbe, Weissquaste,
Kalkgrün und Kalkblau
empfehlen billigst die

Farbenhandlung

Friedrich Spanhake
Al. Kirchenstr. 7 b. d. Marktalle.

Künzels Zahnkitt.

zum Selbstanbrennen hochgelb,
Färbung in 1/2 a 50 a bei
Hans Wempe, Kreuzdrogerie.

Entlaufen

ein kleiner schwarzer redelartiger
Hund, weiße Brust und vorne
weiße Pfoten, auf den Namen
"Bobby" hörend.
Wiederbringer evh. Belohnung.
Doktorw. Meierstedt.

Zu verleihen.

Geld-Darlehen ohne Bürgen,
5% Zinsen, ratenw. Rückz., v.
Selbstgeber. Hengstmann, Dort-
mund, Günterbergstr. 59. Rückz.

Anzuleihen gesucht.

Zu verleihen auf Hypothek auf
Isort oder später 1000-1200 M.,
zum 1. Mai n. N. 4000 M.,
E. Memmen, Theaterwall 9.

Su verm. a. 1. Mai an ruhige
Bewohner fndl. Inter. u. Ober-
wohnung, jed. entz. 2 Stuben,
2 Kammern, Küche, Keller n.
Ruhel., etwas Land.
Bodstraße 11a, unten rechts.

Freundl. Oberw. zu Mai zu
mieten ge. Preis bis 450 M.
Ditt. u. N. 50 Nittale, Langestr. 20

Referendar sucht auf sofort
möbl. Zimmer. Ditt. u. N. 452
an die Exped. d. Bl.

Wohnung gesucht
von jungerw. hoh. Beamten a.
1. 4. ober 1. 5. 1908. Mietpreis
500-700 M. Ditt. bis 23. d. Bl.
unter S. 457 a. d. Exped. d. Bl.

Zu mieten gesucht
a. 1. April eine absteigbare
Oderwohnung von 5-6 Räumen,
Küche u. Zubehör.
Ditt. mit Preisangabe u. S. 451
an die Exp. d. Bl.

a. um 1. Oberw. Grabenbergr.
Näheres Hochheiderweg 208.

Bekanntmachung!

Mein großes Lager moderner garnierter Damen-
und Mädchen-Hüte wird nach beendeter Saison bis
zur Hälfte der bisherigen Preise verkauft.

Einfach garnierte Hüte:
75 1.50 2.75 3.50 Mk., früherer Wert 1.75-7 Mk.
3.75 4.50 5.50 " " 6.50-11 "

Vollgarnierte Hüte:
1.75 2.50 3.75, früherer Wert 3.50-7.50 Mk.
4.50 5.75 7.25 8.50, " " 9.00-17.00 "

Für jeden Geschmack das Passende!

Oldenburg Jac. Heinr. Eilers, Nchternstr. 44
- Spezialität: -
Damen- und Mädchen-Hüte
vom einfachsten bis zum feinsten Genre.



G. Boycksen,

Langestr. 80.

Ball- u. Konzert-Tücher,
Capuzen u. Kopfhüllen,
Woll-Tücher u. Plaids,
Seelenwärmer,
Westen mit u. ohne Aermel,
Reizende Neuheiten in Kinder-
Garnituren:
Mütze, Muff u. Kragen.
Große Auswahl, stets das
Neueste.

Verloren.

Entl. ein fl. schw. Zwer-
gspindler (braun gezeichnet). Geg.
Belohnung abgegeben
Donnerstagsweertstr. 17a.

Berl. Kindermütze d. Säger-
u. Biegelhofstr. Abzugeben
Jägerstr. 11.

Suche auf sofort oder später
auf eine hochweise Marzihypo-
thek 20 000 Mark zu 4 Prozent
Zinsen anzuleihen.
Ferner luche ich auf baldmög-
lichst oder später auf zum Teil
erh. Hypotheken 9000, 8000,
5000, 4000, 3500 u. 3500 Mark.
E. Memmen, Theaterwall 9.

Miet-Gesuche.

Da Kaufmann luche der so-
fort auf möbliertes Zimmer mit
Schlafstelle.
Dieren mit Preisangabe u.
S. 449 an die Exped. d. Bl. erb.
Gef. a. Mai 08 f. H. Gausch,
e. frbl. Wohnung (2 St. 3 R.,
Kch., Keller etc.), a. liebt. i. d.
Geg. d. Donnerst. - od. Rab-
str. Ditt. u. S. 391 m. Preis-
ang. a. d. Exped. d. Bl.

Geht zum 1. Mai für 2 Da-
men freundl. Oberwohnung im
Preis bis 450 M. Ditt. u. N. 1
Nittale, Langestr. 20.

Sofort od. spät. möbl. Zim.
u. Kam. zu verm.
Nordstr. 32.

Dien. Zu vermieten auf Mai
eine gute Wohnung nebst groß.
Garten, Kuhweide, Wiesen- und
Ackerland an landwirtschaftliche
Arbeiter. Köster.

Zu vermieten.

Möbl. Zim. an best. Herrn zu
verm. Büttcherstr. 31.
Mollstr. 9 2 od. 3 möbl. Zim.
mit Veranda zu vermieten.
Stube u. Kam. Wallstr. 20.

Zu vermiet. auf al. od. später
die mit allen Bequemlich. ver-
einb. mit feinem Gart.
Unterwohnuna Zindensacke 37.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen

gelesenen Alters lucht auf Mai
1908 Stellung zur Führung ein-
besseren Haushalts bei einem
einzelnen Herrn, am liebsten
nach auswärt. Näheres
Margaretenstr. 31.

Jung. Mädchen i. Sillg. als
Stütze in H. Haushalt, am liebst.
bei eine. Dame od. alt. Ehep.
Ditt. u. S. 455 a. d. Exped. d. Bl.

Gef. i. Mädchen, d. f. all.
Handarb. unterz., verj. naben,
pläthen u. schmiedern kann, w.
Stell. a. 1. Jan. in St. Oldbg.
Ditt. u. N. 44 Nittale, Langestr. 20

Offene Stellen.

Männlich.

Für mein Manufaktur-,
Kolonial- und Eisenwaren-
geschäft luche ich zu Dieren
1. 3. einen

Lehrling.

Sohn achtbarer Eltern. Gute
Schulkenntn. sind erforderl.
W. Nannien, Schwei i. Old.

Geht für eine feine Bäckerei
1 Lehrling
nach auswärt. zum 1. Mai.
Anstufn erteilt
B. Strohl, Donnerstagsweert.

Gesucht.

Für unter Managin für Haus-
u. Kücheneinrichtung, Möbel- u.
Kahrradhandlung suchen wir zu
Dieren 1908

1 Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.
D. B. Gurrisch & Sohn,
Inhaber: Deimr. Meyer, Hoff.

Zuverlässiger Arbeiter

zum Zeigen und häuslichen Platz-
arbeiten gesucht.
D. S. Hornung,
Maschinen- u. Dampfkefelfabrik.
Gei. auf sofort

Erdarbeiter

G. Steke, Amalienstr. 21.
Geht zum 1. Januar ein
jüngere

Schreiber.

Landwirtschaftskammer,
Wiedermarkt 5.
Suche auf sofort 2 tüchtige
Tischlergesellen

auf dauernde Arbeit.
B. Janßen, Tischlermeister,
Zwischenbahn.

Ein Jüngling, der Schreiber
weid. will, findet Dieren Stella.
Näheres Biegelhofstr. 67.

Kapitalisten

bieten sich ausgezeichnete Ge-
winnchancen durch Beteiligung
mit 5000 M. an einem, gut flori-
erendem, in ständigem Auf-
schwunge begriffenen Geschäft in
Nachbarstadt.
10 Proz. Verzinsung garant.,
15-20 Proz. wahrheitsgemäß!
Ein Vermög. d. Inhabers das
ausreicht, um sich mit 5000 M.
dieses Platzes.

Nach Zwischenbahn. Suche auf
baldisgen Eintritt einen selbst-
ständigen

Gesellen

für meine Bäckerei.
G. D. Sandheide,
Köster.
Dien. Geht auf sofort oder
Mai ein Knecht.

2 jüngere Arbeiter

für die Installations-Werkstätte
geht. Städtisches Gaswerk.

Lehrling.

Oldenburg, Franz Brandorff.
Ich luche zu Dieren od. früher
einen tücht. Eltern als
Lehrling
für mein Geschäft.

Carl Sallerische,
Kaufmannslehrl. u. Wagenbauer.
Wir luchen zu Dieren oder
früher für unter Engrössgeschäft
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
Dito Klein & Co., Staulinie 5.

Geht zu Dieren
1 Sattler-Lehrling.
S. Lampe, Donnerstagsweert.

Geht einige tüchtige
Arbeiter.
Dampfsägelei Mosleshöpfe,
G. Kettler.

Wir luchen auf sofort oder p.
1. Januar einen tüchtigen
Reisenden
für unser Getreidegeschäft.
Wilhelm Strahmann & Co.

Gut Holzkamp b. Delmenhorst i. Oldbg.

Ant. Delmenhorst. Telefon Nr. 59.
Privatanstalt für Gemüts- und Nerven-Kranke.

Die eigens für den Zweck erbaute Anstalt, inmitten eines schönen
großen Parks mit daranhängendem Laub- und Nadelwald ge-
legen, besteht seit 100 Jahren und bietet Raum für ca. 50 Per-
sonen, resp. Patienten. Aufnahme finden schwere und leichte
Patienten in verschiedenen Gebäuden, ohne mit einander in Be-
rührung zu kommen. Letzteren wird familiäres Zusammenleben
geboten. - Preis mäßig. - Arzt: Kreisarzt Dr. Möhlfeld.
C. Brothaupt, Gutsbesitzer.

Wegen Aufgabe: Richter-Anker- Steinbaukasten zu ermässigten Preisen.

Ferdinand Hoyer,

2 Eingänge
Baumgartenstrasse Nr. 1 u. 3.

Nebenverdienst

Zum Ablefen der Gas- und
Wärmereste geeignete

Personen gesucht.

Beschäftigung je 4 Tage im Wo-
nat. Zu melden an der Stelle
Städtische Gas- u. Wasserwerke.

Weibliche.

Suche zum 1. Mai ein er-
fahrenes

Dienstmädchen.

Katens bei Feder.
Frau Viktor Bargmann.

f. e. herrschaftl. Haus am
Niederstein wird i. 2 Stuben,
6 u. 9 Z., e. bettes, einfach.
id. gefibt.

Kinderfräulein

aus aut. Fam. b. hoh. Geh. ge-
sucht. Dassel. muß auch d. Ober-
aufsicht d. Pflege d. Babys über-
nehmen. Ditt. m. Frau. Adidbr.
Photogr. sub A. A. 969 an
Hauptstein & Voaler, A.-G.
Köln.

Junges freundliches Mädchen,
welches Lust hat, sich als Ver-
käuflerin auszubilden für eine
feine Schladerei mit Aufsticht-
geschäft, zum Januar geht.
Selbiges müßte auch etwas im
Haushalt mit tätig sein. Ditt. m.
Preis u. Gehaltsanbr. u. S. 458
an die Exped. d. Bl.

Geht zum 1. Februar 1908
oder später wegen Verheiratung
des jetzigen Mädchens ein im
Kochen und allen häuslichen Ar-
beiten erfahrenes

Mädchen.

Frau Adolf Brauns,
Bremmerhaden, Bismarckstr. 11.

Ein affurates Mädchen f. alle
häusl. Arb. a. 1. Jan.
Frau G. Schauer, Bremen,
Obernstr. 82.

Gef. auf sofort od. 1. Februar
e. Haushälterin. Martin Albers
Donnerstagsweert, Schulweg 173.

Auf sofort ein
junges Mädchen,
welches auch etwas hand-
arbeiten kann.

Frau Meenen,
Böhnhofstr. 12.

Eienschamm. Geht zu Mai
1908 ein in allen häuslichen Ar-
beiten erfahrenes jung. Mädchen
für unseren kleinen Privathaus-
halt (2 Personen), gegen Gehalt
und Familienanfall.

Frau Ferdinand Tanken.
Für einen größeren Ionon-
Haushalt in der Gemeinde Jeld
wird auf Mai ein gewandtes
junges Mädchen
gegen gutes Salär gesucht.
Nähere Auskunft durch
Anst. Claus in Zaberberg.

Geht zum 1. Januar
ein Kinderfräulein
für nachmittags zur Beaufsich-
tigung von 3 Mädchen. Anmel-
dungen abends nach 7 Uhr.
Dr. Carl Staatsam. Niehebieter,
Bismarckstr. 11.

J. H. Böger empfiehlt Steppdecken, seidenartig, 6.50 Mk., früher 8.50 Mk. billigt.
Wolldecken, Kameelhaardecken mit kleinen Fehlern

2. Beilage

zu Nr. 346 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 16. Dezember 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Die Nachdruck anderer mit Rechtshandlungen versehenen Originalarbeiten ist mit genauer Entschiedenheit gemittelt. Rückstellungen und Verträge über lokale Verordnungen sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 16. Dezember.

*** Freisinniger Parteitag.** Wie nimmehr feststeht, wird auch Reichstagsabgeordneter Dr. Friedr. K a u m a n n am Parteitag der vereinigten Freisinnigen Oldenburgs und Ostfrieslands, der am 5. Januar hier stattfindet, teilnehmen. Er spricht, gemeinsam mit dem Abg. T r ä g e r, abends 6 1/2 Uhr, in öffentlicher Volksversammlung in Doodts Beschließement.

*** Vollversammlung der Handwerkskammer.** Montag, den 30. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr, findet im Ausstellungssaale des Landesgewerbevereins hierseits die 18. ordentliche Vollversammlung der Handwerkskammer statt.

*** Zur Förderung des Weihnachts-Paketverkehrs** wird das Publikum auf folgende Punkte besonders aufmerksam gemacht. In der Weihnachtszeit gelangen viele Pakete deshalb nicht rechtzeitig in die Hände der Empfänger, weil die Aufschrift während der Beförderung in Verlust geraten ist. Dies kommt namentlich bei den Paketen vor, deren Umhüllung aus grobem Packleinen besteht, auf das ein Stück Papier mit dem Namen und Wohnort des Empfängers angeklebt worden ist. Bei derartigen Paketen verwendet man zweckmäßig anstatt des Papiers ein Stück weißes Leinen, auf das Namen und Wohnort des Empfängers deutlich zu schreiben ist und das auf die Paketumhüllung aufzunähen ist. Im allgemeinen erscheint es ratsam besonders während der Weihnachtszeit, dem Inhalte der Pakete einen Zettel mit der vollständigen Adresse des Empfängers beizulegen. Läßt sich dann trotz aller Vorsicht die Paketumschrift ab, so kann bei der amtlichen Öffnung des Pakets aus dem Zettel der Empfänger ersicht und ihm die Sendung trotz des Verlustes der Aufschrift ohne erhebliche Verzögerung zugeführt werden.

*** Internationaler Wettstreit von Madrid.** Unter diesem hochtrabenden Titel gehen hiebei zahlreichen deutschen Firmen von Madrid aus Anforderungen zu, sich Ende dieses Monats an einem internationalen Wettbewerb zu beteiligen. Die gedruckten Bedingungen finden an naiver Unverständlichkeit ihresgleichen. Einige charakteristische Stellen verdienen niedriger gehalten zu werden: „Alle Konkurrenten werden ausgezeichnet“, heißt es; ferner ist dem Prospekt ausdrücklich aufgedruckt: „Sie können die Prämie erlangen, ohne Mühe einzufinden.“ An anderer Stelle wird gesagt: „Da uns Ihr Ruf, den Sie genießen, bekannt ist, so zweifeln wir nicht, daß, im Falle Sie an unserem Wettbewerb teilnehmen würden, Ihnen eine hohe Auszeichnung ausgeprochen wird, worauf der Leiter noch besonders in dem beifolgenden Gesuch der Aufnahme hinweist.“ In diesem Aufnahme-Gesuch ist wohlweislich vorgebracht, „der Rang der Auszeichnung, um die man sich bemüht.“ „Man hat die Preise durchzustreichen, welche man nicht erträgt, und werden diese abgewiesen, wenn man sie erhält.“ Ausdrücklich wird gesagt: „Für den Ruf Ihrer Werke können Sie erlangen den Großen Preis, Medaille von Gold, Medaille von Silber, Me-

daille von Bronze, Ehrenvolle Anerkennung.“ Jeder kann sich also gleich ansuchen, was ihm gefällt, oder vielmehr was er bezahlen will. Dem vorsichtigerweise ist der „Tarif der Erwerbung von Prämien“ mitgedruckt, wonach „Der Große Preis: Diplom und Medaille (Auszeichnung) und eine kleine Medaille für das Knopfloch“ nicht weniger als 500 Pesetas kostet; und das so fort in entsprechender Abstufung für die anderen Preise. Die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ warnt die Gewerbetreibenden dringend, sich an diesem schwindelhaften Unternehmen zu beteiligen.

*** Kojalities.** Nach den Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Statistik des Warenverkehrs mit dem Auslande vom 7. Februar 1906 dürfen ältere halbjährliche Anmeldebescheine nur bis Ende des Jahres 1907 verwendet werden. Die in den Händen des Publikums befindlichen gestempelten Anmeldebescheine älterer Art (d. h. diejenigen, auf deren Rückseite sich sieben Erläuterungen befinden) werden von dem Postamt vom 1. Januar 1908 ab kostenlos gegen gestempelte Anmeldebescheine neuerer Art (d. h. solche, auf deren Rückseite dreizehn Erläuterungen abgedruckt sind) umgetauscht.

*** Wechsel.** Frau Witwe B u l l i n g - O l d e n b u r g verkaufte ihre an der Johannisstraße belegene Werkstätte für 24 000 M., mit Antritt zum 1. Mai 1908, an der Kaufmann Karl W a l t e in Zinshausen bei Brahe. — Landmann G e r h. P o p p a n k e n - E v e r l i n III verkaufte mit Antritt zum 1. Mai 1908 einen in Petersfehn am Wildenlohsdamm belegenen Acker, ca. 85 Scheffel groß, für 10 000 M. an den Landmann G e o r g K a j s e r - P e t e r s f e h n. Der Käufer beabsichtigt dortselbst ein Haus zu erbauen. — Beide Verkäufe vermittelte Auktionator W. S c h w a r t i n g in Evertzen.

*** Panorama (H. Kirchenstr. 4a).** Ostasien, der Schauplatz des gewaltigen Ringens zwischen Rußland und Japan, bildet noch immer den Mittelpunkt alles Interesses und dürfte deshalb die Gelegenheit, das Leben und Treiben der Japaner und Chinesen aus nächster Nähe zu studieren, vielen willkommen sein. Wir werden in das dortige Verkehrsgetriebe eingeweiht, wir gewahren Straßenbilder, die von unseren großstädtischen Verhältnissen so himmelweit verschieden sind, wie die mit unmaßlicher Bildwerke verzierten, in ihren breiten, gedrungenen Formen eigentümlich anmutenden Tempel und sonstigen Bauwerke von unseren Monumentalgebäuden, unseren nach oben strebenden Kirchen und Domen; wir beobachten das japanische Gaullerwesen, pikante japanische Tänzerinnen bei der Arbeit und haben Gelegenheit, an hübschen Gruppenbildern den charakteristischen Typus beiderlei Geschlechts und die bunten, phantastischen Nationaltrachten, insbesondere die auf hohen Querbölgern ruhenden, Miniaturkelzen ähnlichen Holzandalen in Augenschein zu nehmen. Schließlich dürfte noch das japanische Randleben, die primitiven Gitten und Arbeitsgeräte und vieles andere vor Augen Geführt als von allgemeinem Interesse Erwähnung verdienen.

*** Oldenburg, 14. Dez.** Eine gänzliche Umwälzung in der Glasbüttenindustrie scheint für die nächsten

Jahre bevorzustehen. Dieser Industriezweig ist bisher noch der einzige, worin die menschliche Arbeit nicht durch Maschinen mehr oder minder ersetzt worden ist. Der Glasarbeiter bläst noch jetzt genau so wie vor Jahrhunderten mit seiner Pfeife die Flaschen auf, und auch die übrigen Handgriffe dabei sind noch immer dieselben, wie von alters her. Jetzt scheint sich aber die Maschine auch dieses Gebiet erobern zu wollen. Ein nordamerikanischer Ingenieur hat sich ein Verfahren patentieren lassen, mit dessen Hilfe auch Glasflaschen ohne jede menschliche Handreichung hergestellt werden können. Eine Maschine saugt das flüssige Glas durch Chamottieröhren aus den Gläsern heraus, bringt es in entsprechende Formen, bläst die Masse auf und gibt sie als fertige Flaschen von sich. Zur Bedienung einer solchen Anlage sind, nachdem sie einmal in Betrieb gesetzt ist, etwa 5 bis 6 Mann erforderlich. Sie erzeugt genau so viel Flaschen, wie etwa 50 Glasarbeiter mit Hilfskräften. Wie verlautet, beabsichtigen die größten deutschen Glashütten die Patente über das Verfahren für das Gebiet des deutschen Reiches zu erwerben und gegen entsprechende Vergütung wieder an die einzelnen Hütten zu verkaufen. Bis zur allgemeinen Einführung des neuen Systems werden aber noch Jahre ins Land gehen; doch dürfte die Lage des Glasarbeiterstandes in Zukunft sich bedeutend weniger rosig ausnehmen, als jetzt. Möglicherweise wird die Einführung des neuen Verfahrens durch Streikbewegungen und dergleichen auch noch beschleunigt werden.

*** Holte, 14. Dez.** Bei der Viehzählung wurden in der Gemeinde Holte gezählt: 233 Pferde, 3027 Stück Rindvieh, 115 Schafe, 1239 Schweine, 86 Ziegen, 23 Gänse, 246 Enten, 7867 Hühner, 754 Bienenstöcke; davon entfallen auf die Bauerwirtschaft Holte in 49 Haushaltungen 69 Pferde, 809 Stück Rindvieh, 68 Schafe, 204 Schweine, 14 Ziegen, 65 Enten, 1360 Hühner, 16 Bienenstöcke; Bauerwirtschaft Oberhausen in 39 Haushaltungen 62 Pferde, 762 Stück Rindvieh, 38 Schafe, 193 Schweine, 7 Ziegen, 17 Gänse, 67 Enten, 1327 Hühner, 122 Bienenstöcke; Bauerwirtschaft Neuenwege in 40 Haushaltungen 26 Pferde, 429 Stück Rindvieh, 7 Schafe, 270 Schweine, 20 Ziegen, 63 Enten, 1475 Hühner, 48 Bienenstöcke; Bauerwirtschaft Wraggenort in 62 Haushaltungen 31 Pferde, 488 Stück Rindvieh, 275 Schweine, 35 Ziegen, 6 Gänse, 37 Enten, 1981 Hühner, 94 Bienenstöcke; Bauerwirtschaft Grummersort in 47 Haushaltungen 45 Pferde, 539 Stück Rindvieh, 2 Schafe, 297 Schweine, 10 Ziegen, 14 Enten, 1704 Hühner, 24 Bienenstöcke.

*** Heppens, 15. Dez.** Die Vorschulfrage ist jetzt zu. Der Bürgerverein, westlicher Teil, hielt heute in Sade-wassers Tivol eine von etwa 40 Personen besuchte Versammlung ab, in der zwei Anträge gestellt wurden. Antrag T h o m e n lautet: Die Versammlung ist im Prinzip gegen die Errichtung einer Vorschule, unter dem Avang der wirtschaftlichen Verhältnisse aber dafür. Antrag S t ü h l e n b e r g lautet: Die Versammlung ist aus pädagogischen und sozialen Gründen gegen die Errichtung einer Vorschule. Für jeden Antrag waren 15 Stimmen. Höchstwahrscheinlich wird der Stadtrat sich für die Vorschule erklären.

Weihnachts-Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Tisch-Decken,
Feluhe-Decken,
Tuch-Decken,
Waffel-Decken,
Bett-Decken,
Woll-Decken.

Damenmäntel

Winter-Paletots,
Costume,
Theatermäntel,
Blusen,
Costumröcke,
Kinder-Jacken.

Kleiderstoffe

Schwarze Stoffe,
Ball-Stoffe,
Hauskleider-Stoffe,
Blusen-Stoffe,
Blusen-Seide,
Sammete.

Kleiderside

Seidene Röcke,
Wollene Röcke,
Satin-Röcke,
Moiree-Röcke,
Piquee-Röcke,
Weisse Röcke.

Halbfertige Roben,
Bett-Federn,
Bett-Inlette,
Bett-Damaste,
Bett-Kattune,
Bett-Bezüge,
Betttuch-Leinen,
Herren-Anzug-Stoffe.

J. H. Popken

(Robert Donnerberg)

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Eigenes Atelier für Massbestellungen.

Reise- und Schlafdecken,
Handtücher,
Tischtücher,
Servietten,
Taschentücher,
Damen-Wäsche,
Normal-Wäsche,
Rock- und Hemdenflanelle.

Seidene Schürzen,
Alpaka-Schürzen,
Haushalt-Schürzen,
Reform-Schürzen,
Tändel-Schürzen,
Kinder-Schürzen.

Gardinen

Piquee,
Hemdentuche,
Leinen,
Linon,
Schürzenstoffe.

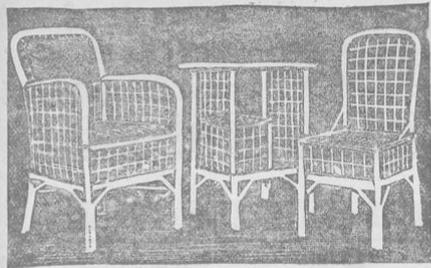
Rouleaux

Pelzkolliers,
Muffen,
Fellvorlagen,
Regenschirme
für Damen u. Herren.

Wäscheleider

Schulter-Tücher,
Ball-Tücher,
Hals-Tücher,
Küchen-Tücher,
Wisch-Tücher,
Frottier-Tücher.

Grosse Posten Kleiderstoffe, schwarz und farbig, bedeutend unter Preis



Billige und praktische Weihnachts-Geschenke:

Verandamöbel.

Lehnstühle 6,50—35 Mk. Papierkörbe. Wandkörbe.
 Puppenwagen 0,50—21 Mk. Notenständer. Arbeitsständer.
 Reisekörbe 3,00—36 Mk. Alle nur denkbaren Korbbwaren.



Größtes Geschäft dieser Art, sowie Werkstätte am Plage.
 — Bitte Preise im Schaufenster zu beachten. —

Fr. Lehmann, Hoforbmacher, Gaststraße 10.

Oldenburg 1905: Goldene Medaille. Rabattmarken oder 5% bar.

ZEUNERT'S
Brillant-Waschblau
 Papier.
 Gifffrei
 D. R. P.
 Willenrich
 Hannover

Augen auf!
 Man lasse sich nicht betören, sondern versuche Man verweigere Fälschungen und gebrauchte fortan im eigenen Interesse
 nur Zeunert's Brillant-Waschblaupapier D. R. P. in Couverts zu 5 und 10 Pfennig oder Zeunert's lösliches Waschblau in Beuteln à 5 Pfennig.
 Kein Bodensatz. Kein Umrühren des Wassers nötig. Die Wäsche kann auf einmal gebäut werden. Flecke sind ausgeschlossen.
 Zum Crèmen von Gardinen, Tisch- und Sophaschönern und dergl. verlangt man Zeunert's Brillant-Crème-Papier. Wo nicht erhältlich, Muster gegen 10 Pfg. Porto gratis und franko. Small ausgelegter wie flüssige Crèmefarbe.
 Zu haben in allen einschl. Geschäften. Engros bei:
 G. W. Schlömann & Co., Oldenburg i. Gr.

Verkauf
 von **Holz**,
 Materialien zc.
 in
Donnerschwee.
 Schuttede. Im Auftrage der Klosterbrauerei Oldenburg, A. G. in Donnerschwee, werde ich Freitag, den 20. d. M., nachm. 2 Uhr aufsd. im Garten des „Grünen Hof“ in Donnerschwee:
 ca. 70 Buchen, Eichen zc. auf dem Stamm,
 bestes Kuch- zc. Holz, größtenteils löhne Stämme, sowie auf Abbruch:
 1 Mastpavillon
 öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber einlade.
 A. Parussel, amtl. Aukt. S. Rippen, Auktionator.

Vieh- und Holz-Verkauf
 in **Satterwüstring.**
 Der Brinkfiser G. Geerten in Satterwüstring läßt am **Mittwoch, den 18. Dezbr.,** mittags 12 Uhr auf, bei seiner Wohnuna
 1 nahe am Halben stehende Kuh,
 1 halbfettes Schwein,
 50 Haufen Fahren, Balken und Sparren,
 50 Haufen Fahren, Fatten, Bohnenstangen, Brennholz,
 öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
 S. Rippen, Auktionator.

Eleg. rot. Blüschloja
 für 68 Mk.
1 Chaiselongue
 mit rot. Wallbesug für 25 Mk. umst. zu verk. Damnicasse Nr. 10.
 Bestes Weihnachtsgeschenk.
 Ein Rollen **Delgemälde**
 soll, um damit zu räumen, zu staunend billigen Preisen verkauft werden.
 Spezialhaus f. Gelegenheitskäufe
 L. Trommer, Aukt. Nr. 46.

Deutsche Nationalbank,
 Kommanditgesellschaft auf Aktien,
 Zweigniederlassung Oldenburg.
 Oldenburgische Depositenkassen
 in Cloppenburg, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever, Nordenham und Verha.
Kittientkapital u. Reserven ca. 30000000 Mk.
 Die Zinsvergütung für Einlagen mit halbjähriger Kündigung beträgt 3%.
4% p. a.
 soweit nicht ein fester Zinssatz vereinbart ist.
 Aus dem hier löschenden Dampfer „Köln“ habe noch eine Partie **beste schott. Rußkohlen** I billigt abzugeben.
S. de Jonge,
 Kohlen-Import, Brake i. Oldbg.

Spezialhaus
 für **Gelegenheitskäufe.**
 Für den Weihnachtsverkauf empfehle zu bekaunt billigen Preisen:
 Festungen, Wagen, Goldaten, Gemachte, Pelme, Eädel, Pantäßen, Pferdehälle, gefleddete Puppen, Puppenbälge u. Köpfe, Puppenmöbel, Puppenstüben, Kaffeesevice, sowie sämtliche **Spielfachen für Knaben und Mädchen.**
 Christbaumzschmuck u. Engelgelänt, Baumlichte und Wunderkerzen.
 Ferner sämtliche **Haushaltungs-Gegenstände, Galanterie- u. Luxuswaren, Tornister u. Schultaschen.**
 L. Trommer, Oldenburg, Ahternstraße 46.

Immobilverkauf.
 Wir sind beauftragt, die hierelbst am **Haarenufer Nr. 21** belegene Besingung zu verkaufen und haben zu dem Zweck 4. und letzten Termin angeetzt auf **Freitag, den 20. Dez. 1907,** nachm. 6 Uhr, im Restaurant „Prinz Citel Friedrich“ hierf. Julius Rosenplah.
 Die Besingung besteht aus einem zu zwei Wohnungen eingerichtet. Hause und einem 6 ar 50 qm großen Grundstück. Das Haus ist in bestem baulichen Zustande.
 Geboten sind nur 17 000 Mark. Bei irgend annehmbarem Gebot soll der Zuschlag erteilt werden.
 Rud. Meyer & Diekmann.
 Einen in Krummhörn — Fr. Emden — Ich bel. großen

Verkauf
 von **8 Pferden**
 und **2 Wagen**
 in **Oldenburg.**
 Oldenburg. Am **Mittwoch, d. 18. Dezember d. J.,** nachmittags 3 Uhr, werde ich beim Taxometerdepot, neben dem Rindenhof an der Laborierstraße, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:
8 Pferde,
 als:
 1 trächtige Stute,
 1 Fuchsstute,
 1 branner Wallah,
 4 Schimmel,
 darunter 1 Pony,
 1 Postschimmel,
2 Wagen,
 als:
 1 Dogcart,
 1 Fiersherwagen.
 Kaufliebhaber ladet ein **Bernhard Schwarting,** Auktionator, Eversten - Oldenburg. **Verpachtung.** Wieselstede. Holzhändler wech Auch hierf. beabsichtigt seine hierf. belegene **Besingung,** bestehend in beitem Wohnhause mit ca. 2 Scheffel. gr. Garten, auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Acker- und Weideländereien können zugespacht werden. Nelekt. wollen sich baldigst an Rud oder an mich wenden. S. Bröjke, Aukt.
 Im Platz zu bekommen, sollen 1 hochf. Pflanzgartnir, Veriflow u. Spiregel zu jeh. nur annehm. Preise verk. werd. Aukt. Nr. 46, 1. Etage.

Stutypferd.
 Fr. Huirichs in Delfshäulen bei Rastede. Zu kaufen gel. halbschw. Heberzieher. Frau Alida Mener, Wallstr. 10.
Immobilverkauf.
 Oldenbrook - Niederort. Für die Immobilien der Erben des Rentners Georg Barghorn daselbst, bestehend aus Hausmannsstelle, Privathaus und 2 im „Hull“ belegenen Weiden, zur Gesamtgröße von ca. 29,699 ha, sind 70 470 Mk. geboten. Nachgebote werden bis zum 20. Dezbr. entgegen genommen. Ed. Dehard, Aukt., Cuelgänne.
 Eversten. Zu verk. schönes Kuhstalb. Hauptstr. 23.
 Geachtet Herr Apotheker! Ich kann Ihnen zu meiner größten Freude mitteilen, daß ich vorläufig überreicht bin von dem großartigen Erlöse, welchen ich beim Verkauf der ersten Dose Ihrer „Wundermittel“ gegen trübende Nieren hatte. Bitte schicken Sie noch eine Dose. **Job. Sauer,** Düsseldorf, 12. 5. 06.
 Diese „Wundermittel“ sind in Dosen à 1/2 u. 1 Mk. 2/— in den meisten Apotheken vorräthig, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und birmo H. Schuber & Co., Weidbüchle. - Packungen welche man auch.

Hugo Nolte,
 Schüttingstraße 9,
Spezial-Handschuh-Geschäft,
 empfiehlt:
Glacée-Handschuhe,
 Einfache Sammlleder und Prima Ziegenleder,
Venezia-Handschuhe
Echt Wildleder- — Handschuhe
 für Damen und Herren,
Gefütterte Damen- und Herren-Glaccé
 als beliebte Weihnachtsgeschenke in eleganter Verpackung.

Gasthof
 verb. mit Kolonialwarenhandl. u. Postagentur bin ich zum Uetritt nach Heberreinkunft freihändig zu verkaufen beauftragt.
 Bewilum. Königl. Auktionator.

Verkauf
 von **8 Pferden**
 und **2 Wagen**
 in **Oldenburg.**
 Oldenburg. Am **Mittwoch, d. 18. Dezember d. J.,** nachmittags 3 Uhr, werde ich beim Taxometerdepot, neben dem Rindenhof an der Laborierstraße, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:
8 Pferde,
 als:
 1 trächtige Stute,
 1 Fuchsstute,
 1 branner Wallah,
 4 Schimmel,
 darunter 1 Pony,
 1 Postschimmel,
2 Wagen,
 als:
 1 Dogcart,
 1 Fiersherwagen.
 Kaufliebhaber ladet ein **Bernhard Schwarting,** Auktionator, Eversten - Oldenburg. **Verpachtung.** Wieselstede. Holzhändler wech Auch hierf. beabsichtigt seine hierf. belegene **Besingung,** bestehend in beitem Wohnhause mit ca. 2 Scheffel. gr. Garten, auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Acker- und Weideländereien können zugespacht werden. Nelekt. wollen sich baldigst an Rud oder an mich wenden. S. Bröjke, Aukt.
 Im Platz zu bekommen, sollen 1 hochf. Pflanzgartnir, Veriflow u. Spiregel zu jeh. nur annehm. Preise verk. werd. Aukt. Nr. 46, 1. Etage.

Beckhausen.
 Am 2. Weihnachtstage:
Großer Ball,
 wozu freundlichst einladet **Fr. Koh.**
Nordermoor.
 Am Freitag, d. 27. Dezember:
Großes Militär-Konzert
 ausgeführt vom Trompeterchor des 1. Pz. Reg. Nr. 12. unter persönlicher Leitung des Stadtmusikdirektors H. Heuer. — Anfang 7 1/2 Uhr. Nach dem Konzert:
BALL.
 Es laden freundlichst ein **Holzheuer, Gebr. Meiners.**

Osternburger Schützenverein
 Mittwoch, den 18. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr:
Generalversammlung.
 Tagesordnung: Aufnahme, Mahlen, Satzungs-Änderung (Storbekasse), Schützenfest 1908, Bericht. **D. B.**
Verein ehem. A 19. Dragoner
 Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Heinrich Dannebaum** aus Ungeln versammeln sich die Vereinsmitglieder Dienstag, den 17. d. M., mittags 12 1/4 Uhr, beim Bahnhof Oldenburg.
 Der Vorstand.

Reuentenge. Am 2. Weihnachtstage:
Ball,
 wozu freundl. einl. **G. Zapfen.**
Tanz-Unterricht
 in **Wetzendorf.**
 Eröffnung am Donnerstag, den 19. Dezember, einen **Tanz- u. Anstandscurus für Kinder.** Anfang nachmittags 5 Uhr. **S. Grothof, Tanz-Lehrer, Oldenburg.**
 Am 2. Weihnachtstage:
Ball,
 wozu freundlichst einladet **Seitr. Unger.**

Sorgfältig zusammengestellte Mischungen.

J. D. Willers. Kaffee.

Stets frisch nach neuestem Verfahren geröstet.

J. H. Böger,

Nöthenstr. 17. : Fernruf 389.

Zur den Weihnachtstisch:
Damen-Wäsche:
Hemden, Hosen, Nachtkleider, Nachtjacken, weisse Röcke, Frisiermäntel. Sorgfältige, preiswerte Anfertigung wird pünktlich zum Besse abgeliefert.

Defekte
Bringmaschinen-Walzen werden sofort billigst erneuert.
Oldenburg, W. H. Busse, Mottenstrasse 8-9.

Empfehle in hochfeiner frägen Qualität

Cognak, Arrak, Rum in allen Preislagen.

Weinhandlung Aug. Lührs, Nöthenstr. 453, Nöthenstr. 12. Mitgl. des Rabatt-Sparvereins.

Garant. reinen Bienen-Honig,

a Pfd. 70 S., bei 5 Pfd. 65 S., sowie

ff. Zuckerrhonig, a Pfd. 40 S., in Emaille-Eimer mit 10 Pfd. netto 3.30 M., inkl. Eimer, empfiehlt

Joh. Voss,

Nadorferstrasse 37.

Weinfässer,

600-1000 Liter, billig zu verk. Carl Wille, Weinhandlung, Nöthenstr. 13.

Bill. z. verk. 1 Wäckerolle, ein Anderethelle, Waschmaschine, Brotbackm., Wischlampe, 1 Spinn u. mehr. Holzmaschinen, gut erh. Holzstrake 23 II.

Eine kleine gute Wirtshaus

zu kaufen gesucht. Offert, unt. E. 409 an die Exped. d. Bl.

Billig zu verk. 1 neue Trittnähmaschine. Sonnenstr. 34 u.

Empfehle meine reichhaltige Weihnachts-Ausstellung in Marzipan- und Schokoladenfächern.

Marzipantorten in jeder Preislage, sowie alle andern Marzipanfächer aus nur feinsten Masse verarbeitet.

Eigene Anfertigung. Ferner empfehle ff. Christ-zeug und braune Kuchen.

Fr. Büsing,

Langstr. 46.

Im Verlage von B. Jessin in Bern ist wiederum erschienen:

D. G. Braun, Landwirtschaftl. Notizkalender für das Jahr 1908.

Unentbehrliches Taschenbuch für jeden Landwirt. Preis geb. in Kaliko 1.50 M., in Leder 2.00 M. Zu beziehen durch alle Buch- u. Papierhandlungen sowie direkt vom Verleger.

Pferde u. Wagen, Büchertaschen, Cornister, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Hosenträger u. Taschen empfiehlt zu billigen Preisen

H. Lampe, Sattler.

Donnerschwer.

Mittel. Die Ueberzeugung über meine Sänbereien ist Unberechtigten hiermit verböten. Heinrich Löhken.

J. H. Böger,

Nöthenstr. 17. : Fernruf 389.

Willkommene Weihnachtsgaben sind: Tischtücher, Servietten, Gedecke in Drell, Jacquard, Damast und Maco.

Kaffee, Tee- u. Frühstücksgedecke, Hohlraumgedecke in Maco u. Damast. Kaffeeservietten, Hohlraumservietten

Große Weihnachts-Ausstellung

von **Kinder-Spielwaren.**
Johanne Lessmann.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

G. Horn,
Achterstrasse 43.

Blumen für Zimmerdekoration, **Blattpflanzen, Jardiniere, Vasenzweige, Ballblumen** in größter Auswahl, **Schleiertulle** in allen Farben.

Hüte, garniert u. ungarziert, vertauschbar vorgerüstet Saison halber wie folgt:
jährh. 15 12 10 7 5 3 2 1,75
jähr 9 7 1/2 6 4 3 2 1
Einfach garn. Hüte von 75 S an.
Kinderhüte von 75 S an.

Schoenhuts Humpty-Dumpty-Zirkus

vorrätig in den Preislagen zu 3 Mk., 6 Mk., 7.50 Mk., 8.50 Mk., 13.50 Mk., 16 Mk., 22.50 Mk., 30 Mk., 100 Mk.

bei **Carl Schäffer, Langstrasse 17.**

GRITZNER

Maschinenfabrik **Gritzner** Akt.-Ges. **Durlach** gegr. 1872. 3500 Arbeiter.

Vertreter: **Wilh. Block** Zwischenahn.

Für alle häuslichen u. gewerblich. Zwecke. Anerkannt erstklassiges Fabrikat in höchster Vollendung.

Nähmaschinen

Mein großes **Handschuhlager** bietet zu Weihnachtsankäufen die Produkte der **Handschuhindustrie** in höchster Vollendung, in einer Reichhaltigkeit und Schönheit, wie sie noch selten erreicht wurde: Glace in feinstem Ziegen- und Lammleder, unbedingt haltbar, 2 St., 8 St., Mousquetaire u. länger, schwarz, weiß u. farbig, trotz allerbesten Ware ganz außerordentlich billig; Tricot, Kammgarn, gestrickte u. woll. Handschuhe in allen Längen u. Farben; Wajshleder-, Pelz-, Dogstirn-, Krümmers-, Ball- u. Gesellschaftshandschuhe, sowie alle Neuheiten der Saison.

A. Hanel, Hoflieferant.

S. L. Landsberg empfiehlt

Romane Klassiker Jugendschriften Bilderbücher.

Grosse Auswahl in ungerahmt u. gerahmt **Bildern, Papierausstattungen,** billigste bis feinste Sorten.

Antiquitäten-Ausstellung: I. Etage.

Zu Weihnachts-Geschenken passend

empfehle:
Läuferstoffe, Vorleger, Matten aller Art,
Ziegen- und Angora-Felle,
Fenstermäntel, — Wandbehänge,
Divandeden, Gobelins in allen Größen,
Reisededen, Schlafbeden,
Scheibengardinen,
Bettdekorationen, Bettbeden in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Max Ullmann,
Ed. Schauenburg Nachf.,
Großherzoglicher Hoflieferant.

Größte Auswahl in **Pelzwaren.** **Kragen und Muffen** in neuesten Formen und edelsten Pelzarten: **Jobel, Nerz, Hermelin, Chinchilla, Marder, Stunks, Persianer, Sealstin, Fuchs, Bär pp.** **Tibet, Muffon, Sealkanin, Murrel, Nutria** zu ganz billigen Preisen. **Herrenpelze, Fußsäcke, Pelzdecken.** Umarbeitungen sorgfältig u. rasch.

Prämiiert: 1876 Oldenburg—1886 Leipzig 1885 und 1905: Goldene Medaille. :: 1905: Staatsmedaille. ::

Carl Willers, Hofkürschnermeister, Nöthenstr. 20.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie. Ziehung 1. Klasse 10. u. 11. Jan. Hierzu empfiehlt auch unter Nachnahme **Loße**

1/10	1/8	1/4	1/2	1/1
à 4	5	10	20	40 pro Klasse,
oder 20	25	50	100	200 für alle Klassen.

Otto Wulff, Königl. Lotterie-Einnehmer, Oldenburg, Bahnhofstr. 18.

Einem geehrten Publikum von Oldenburg, Osternburg und Umgegend die erg. Mitteilung, daß ich in der Nähe Nordstraße 11, Osternburg, eine **Fein-Wäscherei und Plätterei** eröffnet habe. Sauberste und schonendste Behandlung der Wäsche wird zu hochachtungsvoll **Marie Gumtau** Bisherige Plättlerin der Oldenb. Dampfwaschanstalt „Ebelweib“.

Das seelen- u. gemütvollste aller Hausinstrumente: **Harmoniums** mit wundervollem Orgelton. Katalog gratis. **Aloys Maier,** Hoflieferant, Fulda. Illustrierte Prospekt auch über den neuen Spiel- „**Harmonista**“, apparat mit dem Jedermann ohne Notenkenntnisse sofort 4stimmig Harmonium spielen kann.

Wollgarn p. 1/2 Pfd. 1.25, 1.40, 1.65, 1.90, 2.40.

H. Hitzegrad.

3. Beilage

zu Nr. 346 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 16. Dezember 1907.

Braker Handelsverein.

X. Brate, 15. Dez.

In der letzten, gut besuchten Generalversammlung des Braker Handelsvereins hielt Bankvorsteher Meyer einen Vortrag über den Scheck- und Ueberweisungs- und Ueberweisungsbefehl. Nachdem der Vortragende die Ursachen des heutigen Zinsfußes erörtert, der, wenn er auch in unserem eigenen Vaterlande dank der Organisation der obdenburgischen Banken nicht die Höhe des Reichsbankdiskonts erreiche, doch zu ernstlichen Bedenken Anlass gebe, führte er aus, wie der Scheck- und Ueberweisungsverkehr ein Mittel sei, der Geldsteuerung entgegen zu arbeiten. Ein ausgeübter Scheck- und Ueberweisungsverkehr wird den Bankläufen einschränken und die Barbestände den Banken zuführen, die dann in der Lage sind, das Geld zu einem billigeren Preise wieder abzugeben, ganz besonders aber wird die Reichsbank dadurch in die Lage gesetzt, ihre Notenausgabe zu vergrößern. In erster Linie sollten daher auch die Behörden im allgemeinen Interesse sich des Scheckverkehrs bedienen, wie das z. B. in der Stadt Oldenburg geschieht bei der Auszahlung der Gehälter, der Erhebung der Abgaben usw. Es sei das Verdienst des verstorbenen Bankdirektors Karl Thorade in Oldenburg, der bereits am 15. Dezember 1889 bei der von ihm geleiteten Bank ein besonderes Scheckbureau einrichtete, auf diesem Gebiete bahnbrechend vorgegangen zu sein. In der Stadt Oldenburg haben nach einer Mitteilung auf dem letzten Bankertag in Hamburg 90 Proz. aller in Betracht kommenden Personen Bankkonten. Herr Meyer führte ferner noch unter Bezugnahme auf einen hier kürzlich gehaltenen Vortrag des Kleinhandels-Berichtes der Handelskammer, Herrn Schulz, aus, welche Vorteile, direkte und indirekte, der Scheckverkehr ganz besonders auch für den kleinen Gewerbetreibenden habe, und schloß seine klaren und interessanten Ausführungen mit der Mahnung, daß alle am Geldverkehr Beteiligten sich Konten bei den Banken anlegen möchten, im eigenen Interesse und zur Hebung der gesamten wirtschaftlichen Lage in Deutschland. Der Verammlung wurde eine Uebersicht gegeben über den Verkehr auf der Jahre Rate. Ende d. d. im laufenden Jahre. Da im Januar und Februar die Jahre wegen Engpässen in der Weiser längere Zeit eingestellt werden mußte, und die ungünstige Witterung des Sommers den Verkehr beeinträchtigte, so ist die Zahl der beschrifteten Personen — für Dezember ist der Durchschnitt der Vorjahre gerechnet — von 4640 auf 4400 zurückgegangen. Ungünstig beeinflusst ist das finanzielle Ergebnis durch die enorme Preissteigerung für Benzin. Der Vorstand wird beauftragt, bei dem Großherzog, Ante und der Stadt die bisher geleisteten Zuschüsse auch für 1908 zu erwirken.

Die Großherz. Eisenbahndirektion teilt dem Handelsverein mit, daß zur Zeit die Herstellung einer Zugbeg-

überführung bei dem Eisenbahnübergange an der Neustadtstraße nicht in Aussicht genommen ist, daß diese aber in einem späteren Jahre eingerichtet werden soll, wenn der weitere Ausbau der Braker Gleisanlagen nicht zu einer Entlastung des Strahlenüberganges beitragen sollte.

In der hiesigen Zollabfertigung ist seit kurzem eine Aenderung dahin erfolgt, daß jetzt nicht mehr die Zolleträge für die an einem Tage in verschiedenen Posten zur Verzollung gelangten Waren am Abend des Tages in einer Summe entrichtet werden können, es muß jetzt der Zoll nach jeder Abfertigung sofort bezahlt werden. Diese Sanbhabe erschwert den Verkehr ungemein und ist für einzelne Firmen kaum durchführbar. Der Handelsverein hat sich darum bemüht, daß die bisherige Sanbhabe der Zollabfertigung wieder hergestellt wird.

Aus dem Großherzogtum.

Neuburg, den 16. Dezember.

Der hiesige Stenographenverein „Gabelberger“ hielt am Sonnabend in seinem Vereinslokal „Stedinger Hof“ hier eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Es fand eine reichhaltige Tagesordnung zur Erlebigung, aus der hier nur die wichtigsten Punkte erwähnt sein mögen. So teilte der Vorstand der Versammlung mit, daß in einer Zusammenkunft der Vorstände der hies. Gabelbergerischen Vereine beschlossen sei, einen Wanderversuch zu stiften, der alljährlich zur Feier des Geburtstages Gabelbergers ausgeschrieben werden soll. Der Wanderversuch muß dreimal hintereinander erstritten werden, bevor er in den endgültigen Besitz eines Vereins übergeht. Das erste Schreiben soll Sonntag, den 26. Jan. n. X. im „Stedinger Hof“ hier abgehalten werden. An dem Schreiben werden sich beteiligen: die beiden Militärvereine von Oldenburg und Oldenburg, der Oldenburger und der Oldenburger Verein. Sodann hob der Vorsitzende hervor, daß der kürzlich eröffnete Anferkungskursus 33 Teilnehmer gefunden habe. Da ein zweiter Kursus noch in diesem Monat beendet wird, wurde beschlossen, Mitte Januar einen neuen Kursus zu eröffnen. Das Nähere soll noch bekannt gegeben werden. An Stelle von Herrn Danke, der sich leider genötigt sah, sein Amt als 1. Büchereiarbeiter niederzulegen, wurde Versicherungsbeamter Gullmann gewählt. — Sonntag, den 5. Januar, wird der Verein eine Koffahrt nach Rastede unternehmen, an der sich auch Nichtmitglieder beteiligen können. — Selbstverständlich wird verschiedene Mitglieder zu ein paar gemütlichen Stunden bei einer Besuche im Vereinslokal vereinigen. — Gegen Schluß der Versammlung wies der Vorsitzende noch darauf hin, daß das Mitglied Siebenburg auch in diesem Jahre mit Aufnahme der Verhandlungen im Oldenburgischen Land-

tage beauftragt und Aktuargehilfe Niemann, ebenfalls Gabelbergerer, vom Landtage als Stenograph angenommen worden sei.

te. Nordenham, 16. Dez. Das in der Gänningstraße gelegene Superette Gaslhans war gefangen nach der Schaulay einer sehr feindlichen Stimmung zwischen hier arbeitenden Wainern und Dachdeckern, die gestern in dem Superette Lokal zum Anstrich kam. Allem Anschein nach handelt es sich bei dieser Affäre um einen vorherbedachten, überlegten Anschlag. Als die Schlägerei ausbrach, wurden sofort alle Lichter ausgelöscht, und mit rasender Wut drangen die Streitenden aufeinander ein, bewaffnet mit ihren Sämmern und anderen scharfen Gegenständen. Eines der Opfer blieb tot am Boden liegen, zwei andere sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird; verschiedene trugen leichtere Verletzungen davon. Schreckliche Vermutungen rüderten die rohen Gesellen in dem Lokale an, alles zertrümmert, was ihnen in den Weg kam. Auch die Tochter des Wirtes und ein Dienstmädchen sollen von Tumultuanten angegriffen und verwundet worden sein. Der herbeigerufenen Gendarmerie, die mit blanker Waffe dazugewandert, gelang es endlich nach schwerer Mühe, die Ordnung wieder herzustellen und verschiedene der beim Streit Beteiligten in Gewahrsam zu nehmen. Der Mörder des Erschlagenen hat bis jetzt noch nicht festgestellt werden können.

Ant, 16. Dez. Aus der Redaktion des „Norddeutschen Volksblattes“ scheidet mit dem 1. Jan. Redakteur (früherer Notbeamte) Wagner aus. — Festgenommen wurde hier ein Schriftfeger, dem 10 Diebstähle nachgewiesen sind. Seine Spezialität waren Radenfahrdiebstähle. Erhielt jemand im Laden, so legte er sich aufs Betteln oder fragte eine Wohnung nach. Morgen wird der Untersuchungsrichter aus Oldenburg in dieser Sache hierher kommen.

Ant, 16. Dez. Ueber das Vermögen des Bauunternehmers W. Bremer ist bekanntlich das Konkursverfahren eröffnet worden. Derselbe besch hier eine sehr gutegehende Möbelfabrik, auch war er Eigentümer der „Nordenhamer Holzindustrie“. Es ist eine Unterbilanz von 400 000 M. vorhanden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Baumwollsammete Glatt, gerippt, geprickelt für Damen, Herren- und Kinderkleidung.

C-Kausch-Ottweiler, Bez. Trier

Moderne Farben-Auswahl u. Qualitäten nicht übertraffen. Muster umsonst und portofrei.

Genua-Cord (Manchester)

Die junge Witwe.

Kriminal-Roman von A. Groner.

9) (Nachdruck verboten.)

„Wie hat die denn ausgeguckt?“

„Ja, so, als ob sie schon oft gebraucht worden wär.“

„Mir keines. So eine Segelwandtafche. Ich glaub', es war etwas drausgestickt. Zwei Buchstaben oder so was dergleichen, mit roten Fäden.“

„Ich hab' gehört, daß Sie, erst nachdem der Zug stehen geblieben ist, wieder in den betreffenden Wagen gekommen sind.“

„Das ist so.“

„Und daß auch Sie den einen Herrn, den, der wie ein Schaulpieler ausgeguckt hat, in Brüm aussteigen gesehen haben.“

„Ja.“

„Ist Ihnen da auch nichts Besonderes aufgefallen?“

„Nein. Daß er sehr schnell den Zug verlassen hat, das war doch nichts Besonderes, das tun doch die meisten Passagiere.“

„Beschreiben Sie ihn mir einmal recht genau, diesen Menschen.“

„Groß war er und schlank, das heißt schon mehr als schlank, direkt mager, und ein richtiges Schaulpielergesicht hat er gehabt. Keinen Bart, und die blonden Haare waren ein bißchen gekraut.“

„Und wie alt?“

„Na — so sieben- oder achtundzwanzig Jahre.“

„Den Summitantener haben Sie nicht aussteigen sehen?“

„Nein.“

„Die Dame, wie hat sie sich benommen?“

„Die junge Frau? Na, arg verstört war sie natürlich.“

„Natürlich! So oder so — ihre Verfürtheit war zweifellos natürlich.“

„Virtel beugte sich dem Detektiv entgegen. „Wie meinen Sie denn das?“ fragte er angelegentlich.“

„Ich hab' halt auch die Frau des Verschwindenen in Betracht gezogen.“

„Die junge, liebe Frau! An die denken Sie auch? Ah! Da sind Sie auf'm Holzweg.“

„Stelle ich, sogar wahrscheinlich. Aber es war schon da, daß sehr liebe, junge Frauen ihre Hand bei so etwas in Spiel gehabt haben. — Aber noch eines. Wie war denn der, nun, sagen wir der Schaulpieler, gekleidet?“

„Sehr bescheiden, o ja, sehr bescheiden. Eigentlich hab' ich nichts von seinem Gewand gesehen, als den langen, grauen Gavelod und den braunen, weichen Hut.“

„Virtel hatte bis jetzt recht bereitwillig Auskunft gegeben. Nun aber wurde er unruhig.“

„Es hatte an der Wohnungstür geklingelt. In der Küche draußen aber rührte sich niemand.“

„Jetzt muß ich gehn aufmachen,“ sagte der Schaffner und eilte hinaus.“

„Endlich, Herr Doktor! Gott sei Dank, daß Sie da sind!“ hörte der Detektiv ihn rufen, dann eine freudlich

trübende Gegenrede des Arztes, worauf eine Tür ging und das Geräusch in der Küche verstummte.

Nach kurzer Zeit kam Virtel zurück.

„Nun, wie steht es mit Ihrer Frau?“ fragte Breuner teilnahmsvoll den jetzt recht bekümmert aussehenden Gatten.

„Schwach ist sie — gar so schwach!“ klagte dieser. „Mehr weiß ich noch nicht. Ah — es ist ein richtiges Kreuz!“

Der Detektiv hatte sich erhoben. Er reichte dem bekümmerten Manne die Hand, dankte ihm für die erhaltenen Auskünfte und sprach den Wunsch aus, daß seine Frau bald genesen möge. Dann ging er —

Er fand an diesem Tage nirgendwo Ruhe. Immer und immer wieder zog es ihn zum Staatsbahnhof hinaus, und — so gegen Abend war es, bei Sommeruntergang — da begab er sich auch noch einmal zu dem Wagen Nr. 1203, der noch immer ganz einsam auf dem vierten Gleis stand.

Ganz lustig blinckte ihm die Fenster entgegen, die in der verwischenen Nacht vermutlich ein jenseitliches Verbrechen gesehen hatten.

Geben wollte Breuner die ihm nächste Tür mit seinem Wagenschlüssel aufperren, als hinter einer der rot angeführten Scheiben ein Gesicht auftauchte. Breuner wich unwillkürlich einen Schritt zurück, dann brach er in ein lautes Gelächter aus, denn nun hatte er das Gesicht schon erkannt; es war dasjenige seines Kollegen Aling, der ihn überaus verlegen anstarrte.

„Na, kommen Sie nur heraus!“ rief er Aling zu. Der kletterte zögernd aus dem Wagen.

„Hab' halt auch ein bißchen nachschauen wollen,“ sagte er, Breuners spöttischem Blick ausweichend.

„In der Frühe waren Sie ja auch schon drinnen!“ lachte Breuner, „und jetzt finde ich Sie wieder da. — Haben Sie vielleicht die ganze Zeit in Nummer 1203 zugebracht?“

„Spotten Sie nur!“ erwiderte Aling giftig. „Sie haben lach' dazu! Das' Ihnen doch auch keine Ruh' gelassen.“

„Stimmt,“ gab Breuner zu. „Aber wie steht's mit Ihnen? Haben Sie etwas da drinnen entdeckt?“

„Ach, die ganze Sucherei war für die Katz,“ meinte Aling niedergeschlagen.

„Na, trösten Sie sich! Mir ist's ja auch nicht besser gegangen.“

Dann gingen die beiden dem Bahnhofgebäude zu. Dort trennten sie sich, denn heute, wie auch sonst, fühlte keiner von ihnen den inneren Drang, lange bei dem anderen zu sein.

Als Breuner wieder allein war, tat er, was er heute sichtlich schon ein dutzendmal getan hatte, nämlich sein Notizbuch und schlug zwei Blätter desselben auseinander, denn zwischen ihnen lagen zwei kleine Stücken weißen Papiers und eine Zigarettenmanschette in den üblichen Farben: weiß, rot und gold.

Die Papiertücken — das eine nicht größer als ein Zingernagel, das andere ein etwa drei Zentimeter langes Streifen — waren beschriftet, beiderseitig beschriftet.

Sie mochten von einem Briefe abgerissen worden sein. Jedenfalls trugen sie eine hübsche, etwas flüchtige Männerhandschrift. Aus der einen Seite des fingerlangen großen Stüdes stand das Wortchen „für“, auf dessen anderer Seite die Buchstaben „ngst“. Das größere Papierstück enthielt einerseits die Wörter „entlagen müssen“, anderseits den Satzteil „im tiefsten Grimm ge“.

Diese beiden Papierstückchen hatte der Detektiv hinter dem Fenstervorhang gefunden, wohin der Wind sie geweht hatte, als die junge Frau das zerrissene Schreiben fliegen ließ. Die Zigarettenmanschette hatte er in einem der Wagensbehälter des Wagens gefunden. Ganz am Boden des kleinen bronzenen Behälters hatte sie gelegen, bedeckt mit einer dicken Lage von Asche, von ganz zerstampfter Asche.

„Hat Langerweide oder hat Erregung die Aschenstüde, die sonst, meist noch die Form der Zigarette zeigend, abgestreift zu werden pflegen, so verkleinert?“

Das hatte Breuner sich sogleich gefragt, nachdem er den Fund gemacht, und hatte sich diese Frage im Laufe dieses Tages gar oft wiederholt.

Und noch eine zweite Frage hätte er sich gern beantwortet mögen. Befanden sich diese Asche und diese Zigarettenmanschette auch wirklich erst seit der vergangenen Nacht an ihrer Fundstelle?

Es kommt ja wohl vor, daß derlei Kleinigkeiten beim Reinigen vergessen werden.

Er hatte von diesem Funde noch zu niemand geredet. Er behielt immer gern etwas für sich, zumest etwas, das entweder viel oder gar nichts bedeuten konnte. Und so etwas war diese Zigarettenmanschette, auf welcher in Golddruck die Bezeichnung „Habana“ und der Name der Spezialität „Equador“ noch ganz deutlich zu lesen waren.

Nachdem Breuner das vielleicht ganz bedeutungslose Papierstückchen eine Weile hindurch nachdenklich betrachtet hatte, legte er es wieder in sein Notizbuch und steckte dieses sorgfältig ein. Dann ging er durch den Seitenflügel des Bahnhofes bis zu den Kassen und ließ sich auf einer Bank nieder.

Er blieb da länger als eine Stunde. Wer ihn beobachtet hätte, wäre leicht zu dem Schlusse gekommen, daß der kleine, magere Herr, der so still in dem Winkel saß, besonders viel Geduld haben müsse, da er offenbar so lange Zeit schon in aller Ruhe auf jemand wartete. Breuner erwartete aber nichts und niemand — er machte nur so seine Studien an den mancherlei Senten, welche hier zu tun hatten.

Als jedoch sein Blick zufällig einmal auf die Bahnhofsuhr fiel und er bemerkte, daß es fast schon halb neun sei, erhob er sich und begab sich in die Restauration.

Dort wählte er sich ein stilles Plätzchen aus und verzehrte sein Nachtmaß.

„Herr Breuner,“ redete ihn einer der Kellner an, als er mit dem Essen fertig war und sich eine Zigarette anzündete, „dort drüben sitzen schon Ihre Partner. Sie werden doch noch ein Spielchen machen?“

(Fortsetzung folgt.)

